Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 176. Sonnabend den 29. Juli 1899. XVII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

In Oesterreich wächst der Widerstand gegen die auf Grund des § 14 getroffenen Anordnungen der Regierung an. Die Bürgermeister und Gemeindevorsteher des politischen Bezirkes Reichenberg haben beschlossen, die Hilfeleistung zur Handhabung der Nothverordnung, betreffend den Ausgleich, abzulehnen. — Der Minister des Innern hat den Verein „Wartburg" (Verband alter Burschenschafter) in Wien aufgelöst.

Der greise Crispi hat die Einladung zu einem Festmahle der Gartenbaugesellschaft in Rom mit folgender schwarzgalligen Aeußerung über die Lage Italiens abgelehnt: „Herr Präsident! Besten Dank für Ihre freundliche Einladung, aber ich kann in einer Zeit, die so traurig ist, wie die gegenwärtige, nicht an Festessen mich betheiligen. Von Tag zu Tag sinkt unser Vaterland Italien mehr und mehr, und kein Mensch besitzt die Kraft, es in seinem Falle aufzuhalten. Der Rest der Tage, der mir bleibt, wird nicht genug sein, um Italien sich wieder aufrichten zu sehen. Ich grüße Sie. Crispi."

In Belgien finden gegenwärtig Verhandlungen gegen Bürgergardisten statt. Am Donnerstag erschienen vor dem Friedensgericht der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek nicht weniger als 250 Bürgergardisten, die angeklagt waren, bei den jüngsten Straßenkundgebungen gegen das Wahlgesetz gegen die Vorschriften ihrer Vorgesetzten gehandelt zu haben. Alle den Angeschuldigten befreundete Bürgergardisten waren erschienen und hatten eine Musikkapelle mitgebracht, die im Vorsaale aufgestellt war. Der Disziplinarrath tagte von 8 Uhr abends bis nach Mitternacht. Fast sämmtliche Bürgergardisten wurden freigesprochen. Bei jeder Verkündigung eines Urtheilsspruches riefen die Bürgergardisten ein donnerndes Bravo, und die Kapelle stimmte jedesmal die Marseillaise an. Noch eine andere für die Lage Belgiens bezeichnende Kundgebung fand nach der „Voss. Ztg." am Donnerstag Nachmittag auf der Place de Sablon statt. Unerwartet und unangemeldet erschien plötzlich der König auf dem Platze, um dem Ballspiele zuzuschauen. Der Bürgermeister Buls, der allein davon wußte, empfing den König und ließ von der Musikkapelle die Brabançonne anstimmen, aber die den ganzen Platz dicht umgebende Volksmenge blieb stumm. Kein einziger Zuruf wurde hörbar. Wie der „Peuple" meldet, hat sich dieser Tage im großen militärischen Strafgefängnisse zu Vilvorde ein ernster Vorfall zugetragen. Eine 120 Mann starke Kompagnie hat sich empört, den Offizieren den Gehorsam verweigert und ihre Gewehre über die Mauer geworfen.

An den geringen Erfolgen der Haager Friedenskonferenz wird nichts dadurch geändert, daß der Zar, wie die „Polit. Korresp." erklärt, dem Vorsitzenden von Staal durch den Minister des Auswärtigen, Grafen Murawiew, den Ausdruck der Befriedigung über die Thätigkeit Staals auf der Haager Friedenskonferenz, sowie Glückwünsche zu den erreichten Erfolgen übermittelt hat.

In Frankreich wird der Kriegsminister Gallifet, wie verlautet, auch gegen den früheren Kriegsminister Zurlinden vorgehen. Auch General Zurlinden soll seiner Funktionen als Mitglied des obersten Kriegsrathes enthoben werden. Nach den neuesten Pariser Nachrichten soll das Disziplinarvergehen des seines Amtes entsetzten Generals Négrier noch schwerer sein, als bisher angenommen wurde. Dem Ministerium nahestehende Blätter berichten, die von dem Kriegsminister Gallifet eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß General Négrier den Text der inkriminirten Ansprache vorher niedergeschrieben und sämmtlichen Generalen des 8. Armeekorps abschriftlich übermittelt habe. Es handle sich also um einen an die Truppen zu richtenden Korpsbefehl. Die Abschrift sollten die Generale, wie aus einer Randbemerkung Négriers hervorgehe, vernichten. Gallifet schloß hieraus mit Recht, daß Négrier sich der Gesetz- und Disziplinarwidrigkeit seines Vergehens völlig bewußt gewesen sei. Der Kriegsminister wird der Kammer den Text des Tagesbefehles gelegentlich der Interpellation des Sozialisten Millevoyes vorlegen. Millevoye nämlich hat dem Kriegsminister mitgetheilt, daß er ihn über die Beweggründe der gegen die Generale getroffenen Maßregeln, sowie insbesondere über die Maßregelung des Generals Négrier interpelliren werde. Vorläufig aber wird sich Millevoye am guten Willen genügen lassen müssen, denn die Kammer ist nicht beisammen. Sie wird vor der Beendigung des Dreyfus-Prozesses auch kaum zusammenberufen werden. — Der französische Kriegsrath besteht aus dem Kriegsminister als Präsidenten und aus zehn Generalen, nämlich: Jamont, der auch Vizepräsident ist, Saussier, de Négrier, Hervé, Mercier, Giovanninelli, Brugère, Zurlinden, Zédé und Duchesne und endlich aus dem Chef und Sous-Chef des Generalstabes; de Négrier ist nach Jamont, der bekanntlich auch Militär-Gouverneur von Paris ist, das rangsälteste unter den noch kriegsdiensttauglichen Mitgliedern des Kriegsrathes. Die Thatsache, daß nicht er, sondern Jamont zum Gouverneur von Paris ernannt wurde, soll de Négrier seiner Zeit sehr verstimmt haben. — Die durch die Maßregelung Négriers erledigte Stelle im obersten Kriegsrathe soll vorläufig nicht besetzt werden. Die nationalistischen Blätter behaupten, der Präsident Loubet sei deshalb plötzlich nach Montélimar abgereist, weil die Regierung befürchtete, daß sich die Mitglieder des obersten Kriegsrathes nach dem Elysée begeben würden, um gegen die Maßregelung Négriers zu protestiren. — In der französischen Kammer will nun auch der Präsident Deschanel die Flinte ins Korn werfen. Nach der „Aurore" soll sich Deschanel um einen Botschafterposten bewerben, da seine Wiederwahl als Präsident der Deputirtenkammer sehr zweifelhaft geworden sei. — Ein Orleanistenkongreß ist in diesen Tagen in Paris abgehalten worden. Die Zivilbehörde glaubte den Kongreß ungestört tagen lassen zu sollen, weil ihr die Liste der Anwesenden für die Zukunft nützlich schien. Aus 61 Departements hatte der Parteichef, Oberst Parseval, kaum 200 kampfbereite Royalisten für den Kongreß aufgebracht, dessen Hauptzweck war, zu Déroulède's Plebeszitvorschlag Stellung zu nehmen. Eine Einigung wurde nicht erzielt; man überließ es dem Herzog von Orleans, kundzugeben, ob er mit Déroulède's Hilfe an das allgemeine Stimmrecht appelliren wolle.

Der spanische Senat berieth am Mittwoch die Vorlage betreffend das Armee-Kontingent. Weyler sprach sich für Verminderung desselben aus und bemerkte, die Lage sei ernst. Es sei wahrscheinlich, daß eine Revolution ausbrechen werde, die Spanien erretten werde, wie die von Serrano gemachte Revolution Spanien errettet habe. Der Minister des Innern Dato erwiderte Weyler, das Heer stehe im Dienste des Vaterlandes und sei nicht zur Befriedigung der ehrgeizigen Bestrebungen einzelner da. Wenn irgend jemand, ob hoch oder niedrig, sich außerhalb des Gesetzes stellen wolle, werde das Gesetz unerbittlich sein. Darauf nahm der Senat den Gesetzentwurf an.

Laut Verfügung des russischen Unterrichtsministers dürfen an der Petersburger oder Moskauer Universität nunmehr nur solche Studenten inskribirt werden, welche in Petersburg oder Moskau bestehende Mittelschulen absolvirt haben.

Aus Nishni-Nowgorod, 27. Juli, wird gemeldet: (Schreckliches Schiffsunglück auf der Wolga.) Der Güterdampfer „Kormilec" ist auf der Wolga, unweit der Stadt, mit dem Personendampfer „Dimitry" zusammengestoßen. Letzterer sank. Von 258 Passagieren wurden nur 130 gerettet, die übrigen, ca. 150, ertranken. Der Kapitän des Güterdampfers, welcher die Signale des Personendampfers nicht beachtete, wurde verhaftet.

Der Khalif ist nach Mittheilung der „Egypt. Ztg." in Kairo neuerdings von fast einem Drittel der ihm noch verbliebenen Anhänger verlassen worden. Die Zahl der Derwische, die in den letzten Wochen nach zuverlässigen Meldungen von ihm abgefallen sind und sich der Sudan-Regierung unterworfen haben, beläuft sich auf etwa tausend

---

Eine lustige Geschichte.

Erzählung von M. von Lettkow.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Monsieur Bonjour ging indeß seiner Tochter entgegen, nahm deren Hand und führte die junge Dame mit der Grandezza der damaligen Zeit seinem Gaste zu.

„Meine einzige Tochter — Zerline! Liebes Kind, dies ist Herr Georg Helmsen, der Sohn meines alten Hamburger Freundes Lars Helmsen!"

Darauf machte Fräulein Bonjour eine zierliche Verbeugung — während Herr Georg Helmsen einen Stock im Rücken zu haben schien.

Steif und ohne aufzublicken, stand er da, und nur sein Kopf beschrieb einen kurzen Bogen nach abwärts, der andeuten konnte: „Sehr beglückt!"

Statt der jungen Dame, wie üblich, die Hand zu reichen, auf welche sie ihre Fingerspitzen zu legen hatte, umzu Tische geführt zu werden, blieb Georg Helmsen, wie ein Stockfisch ohne Wasser, ruhig auf seinem Platze.

Um die Suppe nicht kalt werden zu lassen, machte Monsieur Bonjour diesen Fehler seines Gastes gut und geleitete seine Tochter selbst zur Tafel, konnte aber nicht umhin, zu denken:

„Sapristi! — Ist dieser junge Mann Damen gegenüber aber von einer Schüchternheit, die ich ihm garnicht zugetraut hätte!"

Bei Tische führte Bonjour fast ausschließlich die Unterhaltung. Georg begnügte sich, irgend ein von Verständniß zeugendes Wort dreinzuwerfen — und Zizzi saß da, — wie Georg Helmsen unter den halb gesenkten Lidern ganz wohl bemerkte — mit einer Miene, die zu gleichen Theilen Neugier, gekränkte Selbstliebe und Stolz verrieth.

„Sie sind von der Reise wohl etwas abgespannt, mein junger Freund!" nahm Monsieur Bonjour wieder das Wort. — „Liebe Zizzi, unsere Gastzimmer sind ja stets in Ordnung. Da Herr Helmsen morgen in unser Geschäft tritt, so habe ich — das heißt —"

Die feinen Flügel von Zizzi's Näschen vibrirten leise.

„— wird er bei uns wohnen. Du giebst wohl Auftrag, daß das große, grüne Zimmer für ihn hergerichtet werde!"

Schon erhob sich die junge Dame.

„Und Sie, mein werther Helmsen, pflegen einige Stunden der Ruhe!"

„O nein — Monsieur Bonjour. Im Gegentheil — ich fühle mich völlig frisch und werde, mit Ihrer Erlaubniß, Sie sofort ins Geschäft begleiten! Mein Fräulein — —"

Und wiederum wurde die ganze Figur steif, wie ein angemalter Türke. Gleich darauf war Zizzi allein.

Eine Feuergarbe schlug über ihr Gesicht.

O — sie begriff mit dem feinen Instinkt des Weibes sofort. Dieser mißachtete Helfer vom Morgen spielte den Beleidigten und that, als kenne er sie nicht, als hätten sie sich niemals gesehen.

Das war ja empörend.

Na, wenn er ihr damit zu imponiren glaubte! Sie hatte es nicht nöthig, auf die Beachtung eines plötzlich hereingeschneiten Hamburgers zu warten. Nein — Gott sei Dank! — da waren in W . . . . ganz andere Leute, die sich um sie bemühten — sie durfte nur ihre Hand ausstrecken, um an jedem Finger zehn, ja zwanzig Freier zu haben — —

Und dieser Unausstehliche blieb da? Der Vater räumte ihm sogar in der oberen Etage eine Wohnung ein? — Na, der sollte es im Hause gut haben! Dafür wollte sie schon sorgen!

In aller Eile lief sie in ihr Toilettenzimmer. Dort nahm sie ihren Hut und einen leichten rosa Kreppshawl, lange Filée-Handschuhe und eilte voller Aufregung aus dem Hause.

Uff! — die Hitze! Sollte sie umkehren? Nein — sie wollte zu Melanie Langenhuber, ihrer Freundin. Sie mußte ihrem Aerger Luft machen. — Ach, der Abscheuliche! — Aber sie wollte es ihm gedenken!

Während Fräulein Zerline Bonjour, tief gekränkt und Rache brütend, bei zwanzig Grad Réaumur über den Graben in die K.....-straße lief, bemühte sich Georg Helmsen Einblick in die Anforderungen seiner neuen Stellung zu nehmen. Einer der jungen Angestellten war ihm dabei behilflich.

Gegen sechs Uhr, als der Verkehr im Laden ein reger wurde, erschienen auch mehrere von den „Bevorzugten" der Damen.

Ein unmerklicher Wink, und diese „Beglückten" folgten dem Inhaber des Modewaaren-Geschäftes.

Zierlich, wie beim Contre-Tanze, schreitet Monsieur Bonjour nach den Magazinen zu und verschwindet durch die grünverhangene Thür, nicht ohne in der Geschwindigkeit einen naseweisen und neugierigen Lehrjungen zu „schopfbeuteln" — wie man noch heute das nennt — und ihn aus der Nähe des „Geheimnisse" enthaltenden Raumes zu verjagen.

Wer hinter diesen grünen Portiéren etwa ein reizendes Damenzimmer, oder einen indischen Tempel, oder sonst ein Paradies vermuthete, sah sich sicher gewaltsam getäuscht.

Dieser Raum gehörte zu dem angekauften Nebenhause, war klein und dumpfig. Das einzige, hoch angebrachte Fenster ging in die Höfe hinaus.

Da gab es weder elegante Möbel noch Spiegel; dagegen viel alte, anscheinend ausgemusterte Kisten, Schachteln und leere Regale.

In der Mitte des Raumes stand ein einfacher Tisch auf einem alten, grellen, türkischen Teppiche; daneben befanden sich zwei einfache Holzstühle.

Leise und geräuschlos langten die „Verschworenen" an.

Dann entzündete Monsieur Bonjour eine große Oellampe, die von der Decke herab hing; endlich auch ein paar große Wachskerzen, die er irgend aus einer finsteren Ecke hervorzog, hob eigenhändig den Tisch und den Teppich fort, öffnete eine Fallthür und brachte eine breite, niedrige Kiste zum Vorscheine.

Anscheinend befanden sich nur Reste und Abfälle von Stoffen darin. Aber der Besitzer des „Rabenvater-Kaufhauses" schien ein geübter und eleganter Taschenspieler.

Plötzlich kamen aus diesen Abfällen ganz kostbare Seiden und Sammete, die gewebt schienen, um Märchenprinzessinnen zu kleiden.

Und wie verstand dieser spekulative Modewaaren-Händler diese Stoffe zu halten, zu raffen und in das rechte Licht zu setzen.

Die Glanzlichter und Reflexe, welche die knisternden Seidenstoffe im flackernden Kerzenlichte gleich einem bunten Feuerwerke aussprühten, benebelten den athemlos schauenden Käuferinnen vollständig die Sinne.

Wie eine Gruppe Verschworener standen sie beisammen. Die Unterhaltung wird leise, flüsternd, fast nur in französischer Sprache geführt.

Krieger und zweitausend Weiber und Kinder. Die Mehrzahl der Führer dieser Leute sind Verwandte des Khalifen, ein Umstand, der dem Ereigniß eine noch größere Bedeutung verleiht. Die Behörden haben ihnen Sicherheit des Lebens und Besitzes zugesagt und sie nach dem Sennaar geschickt, um diese Provinz wieder zu bevölkern. Nur einige der Emire bleiben vorläufig in Omdurman. Bei dem Khalifen Abdullahi befinden sich jetzt nur noch etwa 2500 Krieger und deren Familien. Näheres über seine gegenwärtige Lage ist nicht bekannt.

Der Abschluß eines **chinesisch-japanischen** Bündnisses gilt, wie der „Schles. Ztg." aus Tientsien gemeldet wird, trotz des offiziellen Dementis als vollendete Thatsache. Der Allianzvertrag selbst sei allerdings noch nicht vollzogen, aber bereits paragraphirt, und seine Grundlinien seien endgiltig vereinbart. Diese seien: Rückgabe der im Kriege von 1894—95 von den Japanern erbeuteten Peyangflotte an China. Dieselbe besteht aus den Schiffen, welche die Niederlage am Yalu-Flusse überlebten, nämlich den Panzerschiffen „Tschen-Yuen" und „Pin-Yuen", den Panzerkreuzern „Tsi-Yuen" und „Kuanping", den Armstrong-„Mosquito"-Booten (Kanonenbooten) „Tschen-Pien", „Tschien-Tschung", „Tschen-Tung", „Tschennan-Tschensi" und „Tschen-pei", im ganzen zehn in vortrefflichem Zustande befindlichen Kriegsschiffen, welche mit den seither von der chinesischen Regierung erstandenen Fahrzeugen China mit einem Schlage eine brauchbare Kriegsflotte geben würden. Aber der Vertrag sieht weiter vor, daß diese Flotte von japanischen Marineoffizieren geführt werden soll und nur der Form halber unter chinesischem Oberbefehl stehen würde, mit anderen Worten: Japan „schenkt" China die ihm s. Z. abgenommene Flotte, aber unter der Bedingung, daß dieses ihm dagegen die Führung und das Kommando seiner Gesammtflotte überläßt. Als weitere Gegenleistung räumt China dem neuen Bundesgenossen „bedeutende" Vorrechte in Fukien ein. Worin diese im einzelnen bestehen, ist zunächst unbekannt. Japan verpflichtet sich, die Reorganisation der chinesischen Armee zu übernehmen und die dafür nöthigen Offiziere und Instruktoren zu stellen. Wie weit diese Bestimmung geht, muß ebenfalls vorläufig dahingestellt bleiben. — Wäre es Japan gelungen, **rechtzeitig** die Solidarität mit China herbeizuführen und China dazu zu bringen, sich die europäischen Errungenschaften in gleichem Maße zu eigen zu machen, wie das Japan fertig gebracht hat, so würde der Zeitpunkt, zu dem die weiße Rasse die ganze Welt beherrschen soll, erheblich hinausgerückt worden sein. Vor dem kleinen Japan fürchtet sich Europa nicht, und vor China, dessen ganze Schwäche gerade der Krieg mit Japan enthüllt hat, erst recht nicht. Das Bündniß wird die gelbe Rasse schwerlich davor bewahren, von der weißen beherrscht zu werden.

In **Transvaal** ersuchte die Regierung am Mittwoch den Volksraad, das Abkommen mit der Dynamit-Gesellschaft, demzufolge die Dynamit-Preise unter bestimmten Bedingungen herabgesetzt werden sollen, zu ratifiziren. Der Raad beschloß, die Regierung aufzufordern, die Bedingungen schriftlich vorzulegen. Nachmittags während der Berathung des neuen Staatsgrundgesetzes erschien Präsident Krüger mit einem Schriftstück, in welchem die Bedingungen verzeichnet waren, im Raad. Die Erörterung über die Dynamit-Angelegenheit wurde alsbald wieder aufgenommen. Der Raad vertagte sich jedoch, ohne eine Entscheidung getroffen zu haben. — Die Kriegshetzer in England erwarten von der Uneinigkeit im Volksraad von Transvaal, daß die friedliche Lösung des Konflikts noch weiter hinausgeschoben wird. Gleichzeitig wird aus London berichtet, daß Verhandlungen zwischen der englischen und der indischen Regierung ergeben haben sollen, daß von den dortigen Truppen sofort 10000 Mann für den Dienst in Südafrika verfügbar wären.

Inbezug auf die **Bäreninsel** hat sich die russische Regierung, wie die „Köln. Ztg." offiziös hört, in durchaus sachlicher Weise geäußert. Sie denkt nicht daran, gegen die Errichtung deutscher Etablissements auf den Bäreninseln Einspruch zu erheben. Nicht ganz im Einklang hiermit stehen Nachrichten aus Tromsö. Dort traf am 23. Juli der deutsche Dampfer „Terschelling" von der Bäreninsel ein. Nach den Mittheilungen der Besatzung war das russische Panzerschiff „Swetlana" am 21. d. M. an der Bäreninsel vor Anker gegangen; sein Befehlshaber stieg mit einem Theil seiner Mannschaft an das Land und protestirte gegen die Besitznahme der Insel durch den deutschen Kaufmann Theodor Lerner. Die russische Flagge sollte aufgehißt werden, wogegen wieder Lerner Verwahrung einlegte. Als der „Terschelling" abging, wollten die Russen sich in das Innere der Insel begeben, um mögliche Ueberbleibsel früherer russischer Besiedelungsversuche zu finden; was sie weiter gegen Lerner vornehmen wollten, schien bei dem Abgang des deutschen Schiffes von der Bäreninsel noch nicht festzustehen.

Die Ermordung des Präsidenten der **Dominikanischen Republik** Heureaux wird aus Kap Haïtien gemeldet. Heureaux sei Mittwoch Abend in Moca ermordet worden. Der Mörder soll ein gewisser Ramon Caceres sein; die gesammte Polizei verfolge seine Spur. Der Vizepräsident Figuerero habe die Staatsleitung übernommen. Auf Haïti herrsche völlige Ruhe.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli 1899.

— Seine Majestät der Kaiser trifft, von seiner Nordlandsreise zurückkehrend, morgen in Bergen ein und verbleibt dort am 29. und 30. In Kiel kommt er am 1. August morgens an. Er wird erst am 14. August am Spätnachmittage in Wilhelmshöhe erwartet. In einigen Blättern ist davon die Rede, daß der Kaiser bei seiner Rückkehr möglicherweise in einem französischen Hafen landen werde.

— Das Befinden der Kaiserin bessert sich, wie der „National-Zeitung" aus Berchtesgaden gemeldet wird, von Tag zu Tag. Der Heilungsprozeß nimmt einen guten Verlauf, da sich der durch den Direktor des orthopädischen Institutes zu Göppingen, Herrn Hossing, der Kaiserin angelegte Verband ausgezeichnet trägt. Heute Abend wird die Kaiserin den zu Ehren des Prinzen Oskar anläßlich seines heutigen elften Geburtstages zu veranstaltenden Festlichkeiten (Feuerwerk, Festschießen, Bergfeuer u. s. w.) vom Balkon des „Grand-Hotels" aus zusehen.

— Die Kaiserin wird mit den Prinzen Anfang August in Wilhelmshafen eintreffen, wo man bereits mit den Vorbereitungen für ihren Empfang beschäftigt ist. Daß die Kaiserin demnächst in Wiesbaden längeren Aufenthalt nehmen wird, wird der „Voss. Ztg." als unwahrscheinlich bezeichnet. — Dem Vorstande der evangelischen Gemeinde zu Berchtesgaden hat die Kaiserin ihr Bedauern aussprechen lassen, daß sie wegen des erlittenen Unfalles ihr Versprechen nicht erfüllen könne, der für Sonntag, 30. d. Mts., angesetzten Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche beizuwohnen. Die Kaiserin wird sich indessen durch ihren Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach bei dem Festakte vertreten lassen. Der evangelischen Gemeinde zu Ering bei Dortmund hat die Kaiserin von Berchtesgaden aus anläßlich der Einweihung der neuen Kirche eine Prachtbibel zum Geschenk gemacht, welche auf der Titelseite folgende Widmung trägt: „Der evangelischen Gemeinde zu Ering zur Einweihung der neuen Kirche am 25. Juli 1899. 1. Petri 5, Vers 6: So demüthigt Euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er Euch erhöhe zu seiner Zeit. Auguste Viktoria." Diesen Spruch hat die Kaiserin sicherlich unter Einwirkung ihres bedauerlichen Unfalles gewählt. — Prinz Oskar, fünfter Sohn des Kaiserpaares, feierte an diesem Donnerstag seinen 11. Geburtstag.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begiebt sich heute von Wildbad nach München, trifft am 3. August in Aussee ein und geht am 18. August nach Berlin, um den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses beizuwohnen; acht Tage darauf beabsichtigt der Fürst nach Rußland zu reisen.

— Einem Telegramm der „Voss. Ztg." zufolge ist der Kriegsminister von Goßler heute in Bad Flinsberg eingetroffen.

— Japanische Seeoffiziere und Ingenieure besichtigen seit geraumer Zeit die deutschen Werften, insbesondere die dem Kriegsschiffsbau dienenden kaiserlichen Werften. In den nächsten Tagen trifft, wie aus Kiel geschrieben wird, der japanische Kontreadmiral Matsunago mit einem Seeoffizier, zwei Ingenieuren und einem Intendanten zur Besichtigung der kaiserlichen Werft Kiel und deren Anlagen dort ein.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf zu einer neuen Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung zugegangen.

— Zum russischen Generalkonsul in Berlin ist der bisherige Generalkonsul in Danzig v. Bogoslowski, welcher vor zwei Jahren dem Baron von Wrangel succedirte, ernannt worden. Der Posten wurde durch den kürzlich erfolgten Tod des Staatsraths von Kasarinow erledigt.

— Der Senatspräsident Chales am Oberlandesgericht zu Köln tritt in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wird in der „Kreuzztg." der vortragende Rath im Justizministerium, Geheimer Oberjustizrath Elens, genannt.

— Professor Rudolf Virchow wiederholt heute seinen Aufruf, betreffend die armenische Expedition der Doktoren Belck und Lehmann. Der erste Aufruf vom Januar d. Js. hatte 15000 Mk. ergeben. 5000 bis 6000 Mk. sind noch erforderlich.

— Der auf der Südseereise 1897 verstorbene Professor Joest vermachte dem Berliner Museum für Völkerkunde 300000 Mark.

— Die beiden Verwaltungsbeamten für die Ost-Karolinen und die Marianen, Assessor Dr. Hahl und Assessor Fritz, sind am Dienstag von Genua aus mit dem fälligen Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Singapore abgereist und begeben sich von da nach dem Bismarck-Archipel. Die Uebergabe der mikronesischen Inseln von Spanien an Deutschland wird nun dem Vernehmen nach im September erfolgen. Für die Ueberführung der Beamten, der Polizeitruppe und des sonstigen Materials von dem Bismarck-Archipel nach den sich in weitem Kreise herumlagernden Inseln Mikronesiens wird in Ostasien ein Dampfer gechartert, außerdem wird ein Kriegsschiff die Uebernahme und Flaggenhissung vollziehen.

— Die große Herbstparade der Berliner Garnison wird am 1. September vor dem Kaiser auf dem Tempelhofer Felde abgehalten werden.

— Der frühere Vorsteher des stenographischen Bureaus des Abgeordnetenhauses, Dr. Simmerlein, ist gestorben.

— Vor einigen Tagen fand in Potsdam ein Bezirkstag des Innungs-Bezirks-Verbandes brandenburgischer Baugewerksmeister statt. Derselbe nahm eine Resolution zu gunsten des Gesetz-Entwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses an. Gleichzeitig beschloß man, nach Möglichkeit dafür Propaganda zu machen, daß auf allen Verbandstagen ähnliche Resolutionen gefaßt würden und daß möglichst alle Unterverbände einzeln an den Reichstag petitioniren, wenn er sich wieder mit der Vorlage zu beschäftigen haben wird, damit diese auf keinen Fall in den Papierkorb wandere.

— Die Uebergabe der mikronesischen Inseln von Spanien an Deutschland wird dem Vernehmen nach im September erfolgen.

— Das dänische Panzerschiff „Iver Hoidfeldt" läuft am 30. d. Mts. den Kieler Hafen auf drei Tage an.

— Die beim königlichen Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin eingerichtete Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth ist im vorigen Jahre vom 16. Juli bis 31. Dezember von 137 gebissenen Personen in Anspruch genommen worden. Die Behandlung besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden, und nimmt in leichten Fällen mindestens 20, bei schweren Bißverletzungen — z. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch. Diese Schutzimpfungen können nur in dem Institute für Infektionskrankheiten zu Berlin vorgenommen werden. Jede Abgabe von Impfmaterial an praktizirende Aerzte ist ausgeschlossen. Im Interesse der von tollwuthverdächtigen Thieren verletzten Personen und behufs Erzielung einer sicheren Wirkung ihrer Behandlung wird dringend empfohlen, daß die Schutzimpfung sofort vorgenommen wird. Die Behandlung erfordert in der Regel nicht die Aufnahme in das Institut und ist insoweit unentgeltlich. Dagegen ist für diejenigen gebissenen Personen, welche nicht ambulatorisch behandelt werden können, sondern in Ermangelung anderweitigen Unterkommens in Berlin in die Krankenabtheilung des Instituts für Infektionskrankheiten aufgenommen werden müssen, an Verpflegungskosten schon bei der Aufnahme unter Berechnung des Tagessatzes von 1 Mk. 50 Pfg. für jedes Kind unter 12 Jahren, 2 Mk. für jedes ältere Kind oder für jeden Erwachsenen für die Gesammtdauer der Behandlung für den Kopf 45 bezw. 60 Mk. im voraus anzuzahlen.

— Nach dem Stand vom 15. Juli d. J. waren unter den preußischen Regierungs-

---

„Ach — herrlich! Dieses Feuer! Und der Granat-Sammet! Sieh' nur diesen bronzefarbenen Atlas! Süperb!"

So flüstert und tuschelt es in dem engen und dumpfen Raume.

Lägen diese theuren und gewiß prachtvollen Stoffe draußen auf dem Ladentische, in hellem Sonnenschein, sie würden ja ihre Sinne verwirren und ihre Herzen höher schlagen machen.

Aber hier, in geheimnißvoller Stille, nur für sie aus dem Verstecke herausgeholt — das läßt die Kontrebande lüsternen Augen der Damen aufflammen.

Dazu lächelt Monsieur Bonjour sein süßestes Lächeln, und seine beweglichen Lippen preisen die übertheuren Waaren.

Da — — wird plötzlich und geräuschvoll die schwere Eichenthür zum geheimen Raume aufgerissen und der leichtfüßige Lehrbube, der seine Ohrfeige von vorhin längst schon wieder vergessen hat, ruft ängstlich:

„Herr Prinzipal, Herr Prinzipal — die Kontreband-Kommission! Der Herr Wiesnecker und noch zwei Spinatwächter!"

Wie durch einen Blitzschlag verwandelte sich die Situation.

Das süße Lächeln wich einer essigsauren Miene. In aller Hast raffte er die Stoffe zusammen, warf sie in die Kiste, von allen Abfällen darauf, was ihm just unter die Hände kam, und schob diese Kiste wieder hinunter in den dunkeln Raum.

Ebenso war in zwei Sekunden Teppich und Tisch an seinem Platze.

Dazwischen kam stoßweise ein kurzes: „Fort, meine Damen! Die Kontreband-Kommission ist da!"

Wie eine Schaar aufgescheuchter Tauben eilten die geängstigten Schönen davon. — Nur schnell — — das schöne Idyll war ohnedies gestört.

So rasch der Szenenwechsel sich auch vollzog, so war der amtirende Kontreband-Kommissar Traugott Wiesnecker doch auch schon an der Thür mit den grünen Vorhängen.

Der Besitzer des „Rabenvater", mit dem er sonst im Café seinen Robber zu spielen pflegte, löschte in höchster Eile die Wachslichter aus und wollte sich eben an die große Lampe machen. Das aber litt der Kommssar nicht.

„Aber — ich bitt' Sie, Herr von Bonschour", sagte er in seiner breiten, gemüthlichen Wiener Redeweise — „z' wegen was denn erst die Lampen verlöschen! Mir müssen's ja eh' glei' wieder anzünden! — Und die Damen könnten obenein noch a' Malheur hab'n. G'horsamster Diener, meine Damen! Frau Hofräthin — mein' ganz besondern Respekt — —"

Die also Angeredeten eilten so erschreckt davon und aus dem Laden, als hätten sie sich vor Galgen und Rad zu retten.

Auch der Besitzer „Zum Rabenvater" hatte mittlerweile seine Fassung wiedergewonnen. Er that, als lege er eben ein himmelblaues Gazekleid zusammen, und empfing den Herrn Kommissar mit ganz unbefangen sein sollender Miene, wie einen alten Freund:

„Ah! — Servus, Herr Wiesnecker! Freut mich ja unendlich, daß Sie mich besuchen! Aber, bitte, nicht hier! Darf ich Sie vielleicht auf eine gute Flasche Muskateller drüben beim „Rebhändl" einladen? — Der Wirth, der liebe Krausnick, hat einen ausgezeichneten Tropfen —"

Der Herr Kommissar ließ während dieser Einladung seine Augen umherschweifen. Offenbar suchte er etwas in dem „geheimen" Raume.

„— wirklich einen feinen Wein! Und dann ein Stück gute Gansleber-Pastete dazu — mit Trüffeln — so gewiß pikant — —"

Und Bonjour schnalzte mit der Zunge, um dem dicken Herrn Traugott Wiesnecker Appetit auf die Gänseleber zu machen. Aber es half nichts.

Der Kommissar schob seinen breiten Körper ganz in das kleine Magazin und versuchte, sich zu verbeugen, was ihm schwer gelang.

„Dank' schön, Monsieur Bonschour, dank' schön! Hab' heut' keine Zeit! Ein ander mal — hab' keine Zeit! Bin heut' von Amtswegen da — nix für ungut, — aber ich soll Haussuchung halten — na, Sie wissen eh'! — Hier ist der Befehl, wie Sie sehen!"

Mit der verbindlichsten Miene von der Welt hielt er das mit einem großen Amtssiegel versehene Papier Bonjour hin.

So oft hatte der Muskateller seine Schuldigkeit gethan, eine jeweilige Delikatesse war noch niemals verschmäht worden, daß Josef Bonjour fast erstaunt war, den Freund Wiesnecker so begriffsstutzig zu finden.

Ein deutlicher Wink nach seiner Begleitung, dann flüsterte der Kommissar:

„Du mußt einen Feind hab'n, Josef — 's geht net von mir aus! Na — mach' Dir nix d'raus — bist net der einzige, net der erste und wirst net der letzte sein, dem so was passirt! Mach' keine Umständ' und halt' mich net lang auf!"

Nun rief er zur Thür hinaus. Der Protokollführer kam — das Amts-Kleeblatt suchte, und bald waren aus der offenstehenden Kiste auf dem Tische die himmelblaue Lyoner Seidengaze und einige Restchen Bengalin hervorgeholt. Nun steckte Wiesnecker die Amtsmiene auf.

„Proben — nur eingelaufene Proben" — sagte Monsieur Bonjour — „bekommen wir ja alle, die Modewaaren-Händler nämlich, zugesandt!"

Der Kommissar lachte verschmitzt.

„Hm! Ja! Weiß schon. Die „Proben" werden dem Herrn Felix Traber vom „römischen Kaiser", wo ich vor einer Stund war, seine 500 Flörl Straf' kosten, mein Lieber!"

(Fortsetzung folgt.)

Bezirken die von Posen und Breslau weitaus am meisten von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht. Innerhalb des ersteren war die Seuche in 25 Kreisen, 479 Gemeinden und 1306 Gehöften, innerhalb des letzteren in 23 Kreisen, 314 Gemeinden und 1072 Gehöften vorhanden. In ganz Ostpreußen war die Seuche erloschen, im Regierungsbezirk Stralsund auf einen Fall eingeschränkt. Was die übrigen Bundesstaaten betrifft, so weisen Waldeck, Reuß ä. L. und Lübeck keine Seuchenfälle auf, dagegen waren sie in Bayern theilweise noch in recht großer Zahl vorhanden. Auch Mecklenburg-Strelitz und Braunschweig traten, jenes mit 467 Gehöften, dieses mit 349 hervor.

Gotha, 26. Juli. Der am 21. Juli verstorbene Rentner Cosmar und seine Gattin haben der Stadt 700 000 Mark zu einer Stiftung für milde und gemeinnützige Zwecke hinterlassen.

Ausland.

Kiew, 27. Juli. Anhaltender Regen stört die Ernte sehr. Im Südwestgebiet fault Roggen und Weizen schon vielfach. Auch der Getreidekäfer, der in großen Mengen aufgetreten ist, richtet viel Schaden an.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. Juli. (Zuckerfabrik Culmsee.) Eine ordentliche General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft Zuckerfabrik Culmsee findet am Montag den 21. August vormittags 11 Uhr im Hotel „Deutscher Hof" statt.

t **Culm**, 27. Juli. (Verschiedenes.) Herr Rentier Max Daehn hat sein Markt und Graudenzerstraßenecke belegenes Grundstück für 45 000 Mark mit sämmtlichem Geschäftsinventar an Herrn Kaufmann Alfred Schilling verkauft. — Herr Kapellmeister Homann vom Jäger-Bataillon Nr. 2 feiert Sonnabend sein 25jähriges Kapellmeister- und 35jähriges Dienstjubiläum. — Herr Postassistent Willke ist heute von hier nach Schwetz versetzt. — Schon seit einiger Zeit werden in unserer Stadt falsche Geldstücke in Verkehr gebracht, ohne daß es bisher gelungen wäre, der Herstellung dieser Falsifikate auf die Spur zu kommen. Es sind Zehn- und Zwanzigpfennigstücke, welche die Falschmünzer, die ohne Zweifel im Ort oder in der Umgebung sich befinden müssen, durchweg an Wochenmärkten in Ausgabe gelangen lassen, wo der große Verkehr eine Prüfung nicht zuläßt. So erhielt eine Butterfrau vier Stück dieser Münzen. Die Falschstücke sind aus Blei und Zink und in ihrer plumpen Fälschung sehr leicht erkennbar; insbesondere ist der Reichsadler sehr undeutlich und fühlen sich die Geldstücke trotz der Neuheit fettig an. — Bei der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg ist die Einrichtung einer Güterverladestelle in Griebenau Kr. Culm beantragt worden, welche in erster Linie für die Ortschaften Griebenau und Griewe, sodann aber auch für die im Kreise Thorn gelegenen Güter Groß-Wibsch, Klein-Wibsch, Eichenau, Heimsoot, Rüdigsheim und Lubianken von großer Bedeutung sein würde. Die königliche Eisenbahndirektion hatte zuerst einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Nachdem nun jedoch nachgewiesen worden, daß der Kreis der Interessenten an der gewünschten Güterverladestelle ein weit größerer ist, als zuerst angenommen wurde und die Interessenten zum Beweise ihres Interesses baare Beiträge zu den Herstellungskosten der Anlage gezeichnet haben, ist zu hoffen, daß sich die königliche Eisenbahndirektion nunmehr bereit erklären wird, die gewünschte Güterverladestelle herzustellen. Am Anschluß hieran wird sowohl von den Interessenten wie von der Eisenbahndirektion die Bedingung gestellt werden, daß die Verbindung der Verladestelle mit der Unislaw-Griebenau'er Chaussee durch eine neu zu bauende Pflasterstraße von 1115 Meter hergestellt werden müßte und ist man der Ausführund dieses Projektes bereits näher getreten. Die Kosten sind auf 16 700 Mark veranschlagt und wird sich der nächste Kreistag hiermit zu beschäftigen haben. — Herr Restaurateur Scheidler hat der Culmer Liedertafel einen prachtvoll geschnitzten Notenschrank gestiftet.

Marienburg, 27. Juli. (Ueber die große Feuersbrunst) entnehmen wir der „Elb. Ztg." noch folgende Einzelheiten: Entgegenkommenderweise stellte die Eisenbahnbehörde außer der Danziger auch der Dirschauer Feuerwehr einen Sonderzug. Als die Danziger Feuerwehr um 9 Uhr eintraf, hatte der Brand seinen Höhepunkt erreicht. Bei Ausbruch des Feuers um 5 Uhr war die Marienburger freiwillige Feuerwehr unter Monath's Leitung schnell zur Stelle und ging auch sofort zu einem tapferen Angriff vor. Einige Bausachverständige, die Kenntniß von der baulichen Beschaffenheit der Laubenhäuser und ihrer Hintergebäude hatten, hegten und äußerten, als das Feuer noch im Entstehen begriffen war, ernstliche Bedenken, ob die Marienburger Wehr im Stande sein würde, erfolgreich den Brandherd zu bekämpfen und riethen schon in der 6. Morgenstunde, die Danziger Feuerwehr zur Hilfeleistung zu erbitten. Herr Monath war indeß der Meinung, daß die Wehrleute von Marienburg die Sache schon machen würden. Vielleicht hätte man klüger gethan, das Brünlinger'sche Speichergebäude garnicht zu öffnen; denn Thatsache ist es, daß nach der Oeffnung sofort eine mächtige Stichflamme aus dem Speicher hervordrang, die im ersten Augenblick großes Entsetzen erregte und alles in die Flucht trieb. Diese Stichflamme wurde der erste Anlaß zu der großen Ausbreitung des Feuers. Bevor man mußte, wie es zugegangen, brannte es an mehreren Stellen; was die Flammen erreichen konnten, verfiel dem Schicksal. Flugfeuer wurde nach da und dort geworfen und auf mehreren Häusern, die ziemlich entfernt von der Brandstelle lagen, flammte es auf. Indeß hatten die Einwohner darauf Rücksicht genommen und durch ausgestellte Wachen dafür gesorgt, daß derartige Brände sofort im Keime erstickt wurden. Um 7 Uhr entschloß man sich bei dieser Sachlage, die Danziger Feuerwehr um Unterstützung zu bitten und Herr Beigeordneter Stamm, der den verreisten Bürgermeister Sandfuchs vertritt, sandte eine dringende Depesche nach der Provinzialhauptstadt ab. Die Marienburger Feuerwehr verfügte nur über drei Druckwerke und dann befand sich ein großer Theil der aktiven Wehrleute (17 Mann) noch auf dem Provinzialschützenfeste in Thorn. Ihre volle Kraft zu entfalten, war der Wehr also nicht möglich. Die größte Anerkennung bei Bekämpfung des Feuers hat sich die Danziger Wehr erworben. Wenn es gelang, den Brandherd auf die bereits brennenden Gebäude zu beschränken, so ist das hauptsächlich ihr Verdienst. Donnerstag Vormittag fuhr die Danziger Feuerwehr nach Danzig zurück und traf dort mittags 12 Uhr ein, nachdem um 8 Uhr früh die Arbeit beendet war. Die Wehr arbeitete ununterbrochen 17½ Stunden und wurde von der Stadt Marienburg kostenfrei vorzüglich verpflegt. Im ganzen wurden 49 Gebäude von dem Feuer eingeäschert, und zwar 17 Wohnhäuser und 32 Hintergebäude und Ställe bezw. Lagerhäuser. Dazu kommt das Rathhaus, dessen Thurm und oberes Stockwerk vernichtet wurde.

Lyck, 25. Juli. (Ein beklagenswerther Unglücksfall) passirte am vorigen Freitag in einer hiesigen Handwerkerfamilie. Hier war ein etwa vierzehn- bis fünfzehnjähriges Mädchen mit Kaffeekochen beschäftigt, während zwei jüngere Brüder, wie das so häufig geschieht, einander neckten und auch herumstießen. Plötzlich kam der kleinere etwa fünf Jahre alte Knabe seiner Schwester gerade in den Weg, als diese mit dem kochenden Kaffee hantirte, und wurde infolge dessen schrecklich verbrüht. Die ärztliche Kunst war leider vergeblich, und nach furchtbaren Schmerzen und heftigen Krampfanfällen ist das bedauernswerthe Kind in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gestorben.

Schroda, 27. Juli. (Hitzschlag.) Infolge der tropischen Hitze ist in der vergangenen Woche in Krerowo diesseitigen Kreises bei der Arbeit auf dem Felde ein Arbeiter einem Hitzschlage erlegen.

Neustettin, 27. Juli. (Seinen schweren Verletzungen erlegen), welche er am 13. d. Mts. bei dem gemeldeten Jagdunfall erlitt, ist gestern Nachmittag der Dr. jur. Liebenow aus Persanzig auf dem Rittergute Eichen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1899.

— (Herr Regierungspräsident v. Horn) hat bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt anläßlich des Provinzial-Schützenfestes sein Erscheinen zu dem im nächsten Jahre hier stattfindenden Weichselgau-Sängerfest zugesagt.

— (Zur Angelegenheit der Bildung eines Stadtkreises Thorn.) Die „Thorner Ostd. Ztg." bespricht fortgesetzt die Angelegenheit des Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreisverbande und der Bildung eines eigenen Stadtkreises Thorn, ausgehend davon, daß der Herr Minister den Antrag auf Genehmigung zu dem Ausscheiden abgelehnt habe. Trotzdem die „Ostd." ihre Mittheilung von der Nichtgenehmigung aus „bester Quelle" haben will, müssen wir dieselbe als falsch bezeichnen, denn wie wir heute erfahren, ist eine Entscheidung des Herrn Ministers bisher hier nicht eingegangen. Damit ist auch die gegebene Begründung der Nichtgenehmigung bezüglich der Eingemeindung von Mocker hinfällig.

— (Militärisches.) Eine im Armee-Verordnungsblatt veröffentlichte Kabinetsordre, gegeben Molde am 16. Juli, bestimmt, daß bei der Verwendung von Radfahrern für alle dienstlichen Zwecke in den Manövern von jetzt ab nur noch die etatsmäßigen Dienst-Fahrräder benutzt werden sollen. Das Mitbringen eigener Fahrräder und dafür bisher gezahlte Vergütung von 20 Mark als Abnutzungskosten dürften daher in Zukunft ausgeschlossen sein.

— (Vom Schießplatz.) Die Schießübung der Fußartillerie-Regimenter von Linger und Nr. 15 ist beendet. Das Fußartillerie-Regiment von Linger hat bereits heute Vormittag das Lager verlassen und begab sich mittelst der Eisenbahn in seine Garnison Königsberg. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 verbleibt jedoch noch bis zum 31. Juli im Barackenlager behufs Ausführung von Aufräumungs- pp. Arbeiten auf dem Schießplatze. Die Rückkehr dieses Regiments in die Garnisonen Thorn (1. Bataillon) bezw. Graudenz (2. Bataillon) erfolgt am 31. d. Mts. Zur Ableistung der nächsten Schießübung in der Zeit vom 3. bis 31. August d. Js. treffen am 3. August mittelst der Eisenbahn die Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 aus Posen und von Dieskau aus Neiße hier ein. Vorkommandos beider Regimenter sind bereits im Lager eingetroffen, um die Vorbereitungsarbeiten zur Schießübung zu erledigen.

— (Das Schießen der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) um die von den Offizieren und Sanitätsoffizieren der Garnison Thorn zum Provinzial-Bundesschießen gestiftete Ehrengabe wird am morgigen Sonnabend in der Ziegelei abgehalten und soll als Schlußschießen des Provinzial-Schützenfestes den Charakter einer allgemeinen festlichen Veranstaltung tragen. Es findet von nachmittags an großes Militär-Konzert mit Schlachtmusik statt und abends wird der Garten des Ziegelei-Etablissements illuminirt. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pf. und der Ueberschuß aus der Einnahme soll dem Fonds für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal überwiesen werden.

— (Vom Radfahrer-Verein „Vorwärts".) Am 25. Juli konnte der Verein auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In der gestrigen Vereinssitzung, zu welcher die aktiven Mitglieder recht zahlreich erschienen waren, gedachte der erste Vorsitzende Herr Tornow dessen und gab in kurzen Worten einen Ueberblick über die Entstehung, Thätigkeit sowie die Erfolge des Vereins bis jetzt, er brachte auf das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins ein dreifaches „All' Heil" aus, in welches die anwesenden Mitglieder mit Begeisterung einstimmten. Alsdann ergriff der zweite Vorsitzende Herr Heinritzi das Wort und gedachte in anerkennender Weise der Gründer des Vereins, von denen noch einige bis auf den heutigen Tag dem Verein treu geblieben sind, ferner hob er hervor, mit welchen Schwierigkeiten dieselben zu Anfang des aufkeimenden edlen Radfahrsports zu kämpfen hatten, und wie sich trotzdem der Verein zu Größe und Beliebtheit emporgewunden hat. Hierauf händigte er zweien von den Herren, die sich während dieser zehn Jahre ganz besonders um den Verein verdienstlich gemacht haben, je ein von den Mitgliedern des Vereins gestiftetes, mit goldenem Lorbeerkranz umkränztes Vereinsabzeichen ein, mit dem Wunsche, daß sie dasselbe noch viele Jahre zum Segen und zur Freude des Vereins tragen möchten. Mit einem dreifachen „All' Heil" auf die Gründer des Vereins wurde die Versammlung geschlossen, doch blieben sämmtliche Vereinsmitglieder noch mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung beisammen und wird dieser Abend allen Theilnehmern noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

— (Innungsquartal.) Die Zimmergesellen-Brüderschaft hielt am Sonntag Nachmittag auf der Innungsherberge das Johanniquartal verbunden mit Generalversammlung der Sterbekasse ab. Es wurden drei Junggesellen in die Brüderschaft und auch als Mitglieder in die Sterbekasse der Brüderschaft aufgenommen. Ein allgemeines Essen mit nachfolgendem Trunke schloß das Quartal.

— (Umgefahren) und zerbrochen wurde gestern Nachmittag der eiserne Tafelständer an der Haltestelle der elektrischen Bahn auf dem Neustädt. Markte von einem schwer beladenen Fuhrwerk.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) ein Schraubenschlüssel in der Paulinerstraße, eine Wagentafel des J. Borkowski in Ottlotschin, eine Botanisirtrommel auf dem Altstädt. Markt, zwei Gebetbücher und ein Gesangbuch in einem Geschäft zurückgelassen, ein Stück Sohlleder auf dem Altstädt. Markt. Ferner in Straßenbahnwagen zurückgelassen: 1 schwarzer Damen-Regenschirm, ein gelber Sonnenschirm, ein weißer Sonnenschirm und ein Spazierstock. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,40 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Kapitäne Schulz, Dampfer „Meta" mit 1200 Ztr. diversen Gütern, von Königsberg nach Thorn; Lipinski, Dampfer „Alice" mit 1200 Ztr. diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; die Schiffer F. Jesiorski, Kahn mit 3600 Ztr., Jos. Jesiorski, Kahn mit 2600 Ztr., beide Kähne mit Farbholz, von Danzig nach Warschau; A. Ristau, Galler mit 10 000 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn. — Stoltz, 11 Traften Rundhölzer, Reitz, 2 Traften Elsen und Schwellen, beide von Rußland nach Schulitz.

Lulkau, 28. Juli. (Der hiesige Landwehrverein) hält am nächsten Sonntag im Lulkauer Park sein Sommerfest ab. Es findet Militär-Konzert von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments aus Thorn statt. Abends wird ein Feuerwerk abgebrannt.

Mannigfaltiges.

(Getödtet) wurde durch einen elektrischen Strom von 2000 Volt infolge eigener Unvorsichtigkeit am Mittwoch in der Zentrale der internationalen Elektrizitätsgesellschaft in Wien ein Monteur.

Neueste Nachrichten.

Strelno, 27. Juli. Bei einem Feuer in Rechta verbrannte eine Tochter des Rübenunternehmers Glowacki. Eine zweite Tochter und die Mutter erlitten so schwere Brandwunden, daß sie im Kreislazareth starben.

Hamburg, 28. Juli. Bürgermeister Dr. Versmann ist heute Vormittag gestorben.

Schlettstadt, 28. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Ignatz Spieß, Mitglied des Landes-Ausschusses, ist heute früh gestorben.

Leipzig, 27. Juli. Die Typhusepidemie in Löbtau ist in der Abnahme begriffen. Die Gesammtzahl der Kranken beträgt noch 170.

Oldenburg, 27. Juli. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist zum Besuche des großherzoglich oldenburgischen Hofes hier eingetroffen.

Brüssel, 27. Juli. Staatsminister Delantshore erklärte in der gestrigen Sitzung des Wahlreformausschusses, daß er und seine Freunde das Proportionalwahlsystem annehmen würden, um die Krise zu beseitigen. Dadurch erscheint die Annahme dieses Systems gesichert. Für diesen Fall treten auch Ministerpräsident Vandenpeereboom und der Minister des Innern Schollaert zurück.

Paris, 28. Juli. Esterhazy wird von dem ihm gewährten freien Geleit keinen Gebrauch machen. Er erklärte einem Berichterstatter des „Matin", er werde nicht nach Rennes kommen. Dies sei nicht seine Sache, sondern es sei Sache derjenigen Generale, welche er wiederholt angegriffen habe, vor dem Kriegsgericht Beweise für ihre Unschuld beizubringen.

Paris, 27. Juli. General Négrier weigert sich, Journalisten zu empfangen, welche sich bei ihm einfinden, um seine Meinung über die gegen ihn angewandten Maßregeln zu erfahren. Der Expräsident Casimir Périer wird als erster Zeuge im Dreyfusprozeß in Rennes vernommen werden, weil er gleich nach seinem Verhöre in die Sommerfrische abzureisen gedenkt.

Paris, 27. Juli. Das Gerücht von der Demission der Generale Jamont und Hervé, welches heute an der Börse verbreitet war und eine ziemlich stark Baisse der Rente zur Folge hatte, ist vollständig unbegründet. Waldeck-Rousseau ließ an den Polizei-Kommissar an der Börse telephoniren und ihn auffordern, das Gerücht zu dementiren und eine Untersuchung zu eröffnen, um die Urheber desselben zu ermitteln.

Paris, 28. Juli. General Négrier erklärte einem Berichterstatter des „Gaulois" gegenüber, er betrachte sich als nicht mehr zur Armee gehörig und werde unverzüglich seinen Abschied nehmen.

Kopenhagen, 27. Juli. Die Direktion des Vereins der Arbeitgeber hat sich heute dahin geeinigt, nicht auf Grundlage der von dem Arbeiterverband vorgeschlagenen schiedsgerichtlichen Entscheidung mit den Arbeitern in Verhandlung treten zu wollen. Nach dem schon früher gefaßten Beschlusse der Arbeitgeber steht nunmehr die Ausdehnung der Arbeitersperre auf insgesammt 15 000 Mann, besonders Textil- und Erdarbeiter unmittelbar bevor,

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Juli	27. Juli
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–10	216–05
Warschau 8 Tage	215–90	216–
Oesterreichische Banknoten	170–	169–95
Preußische Konsols 3 %	90–10	90–10
Preußische Konsols 3½ %	100–10	100–10
Preußische Konsols 3½ %	100–10	100–
Deutsche Reichsanleihe 3%	90–10	90–10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100–	100–
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–75	86–60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97–	97–10
Posener Pfandbriefe 3½ %	97–20	97–10
„ „ 4 %	101–80	102–10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	28–80	—
Italienische Rente 4%	—	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	89–50	89–60
Diskon. Kommandit-Antheile	196–60	196–80
Harpener Bergw.-Aktien	198–90	199–
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127–20	127–
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	77¼	77¾
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43–	43–

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 3¾ pCt. Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 28. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 43,00 Mk. Umsatz 12 500 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 28. Juli. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gek. — Liter. Tendenz: unverändert. Loko 42,60 Mk. Gd., Juli 42,50 Mk. Gd., August 42,40 Mk. Gd., September 42,40 Mk. Geld.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 28. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	40
Roggen	„	12	60	13	40
Gerste	„	12	00	12	20
Hafer	„	12	50	13	00
Stroh (Richt-)	„	3	60	4	00
Heu	„	4	50	5	50
Erbsen	„	7	50	9	00
Kartoffeln (alte)	50 Kilo	1	60	2	00
Weizenmehl	„	8	00	14	40
Roggenmehl	„	7	80	12	00
Brot	3 Kilo	—	—	—	70
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	00
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	10	1	20
Butter	„	1	70	2	20
Eier	Schock	2	20	2	80
Krebse	„	1	00	2	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	„	—	80	—	—
Schleie	„	—	80	1	20
Hechte	„	—	70	1	00
Karauschen	„	—	70	—	80
Barsche	„	—	70	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Markt war mit allen Produkten reichlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 15–20 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10–30 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5–10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 8 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 8–10 Pfg. pro Kopf, Salat 10 Pfg. pro 3 Köpfchen, Spinat 10 Pfennig pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 3 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfennig pro Kilo, Sellerie 10 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pfennig pro 4 Stück, Radieschen 10 Pfennig pro 3 Bündchen, Gurken 0,40–1,50 Mk. pro Mandel, Schooten 10 Pfennig pro Pfd., grüne Bohnen 5–8 Pfennig pro Pfund, Wachsbohnen 8–10 Pfg. pro Pfd., Birnen 15 bis 25 Pfg. pro Pfd., Kirschen 25–30 Pfg. pro Pfd., saure Kirschen 30–40 Pfennig pro Kilo, Stachelbeeren 10–15 Pfg. pro Pfd., Johannisbeeren 25–30 Pfg. pro Pfd., Himbeeren 40–50 Pfg. pro Pfd., Blaubeeren 50–60 Pfg. pro Liter, Pilze 5 Pfg. pro Näpfchen, Gänse 2,50–3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00–2,80 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00–1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80–1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60–70 Pfg. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 30. Juli 1899. (9. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachmittags kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. Kollekte für den Kirchbau in Prützenwalde. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Gemeinde Ottlotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern ꝛc. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. August 1899 unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Juli 1899.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Die Firma **E. Schumann** in Thorn (Nr. 708 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 24. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.

Kräftige Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei
Splittgerber, Zieglermeister, Grembotschin.

Ein fast neues
Damenrad
steht zum Verkauf. Näheres Mocker, Lindenstraße 52.

Elbinger
Tapeten-Versandt-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle für
Tapeten, Linoleum u. Stucksachen.

Frischen Kirschsaft
von der Presse.
Gebr. Casper,
Gerechtestraße 15/17.

Beglückt und beneidet
werden alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfl.**



Harzer
Kanarienvögel
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Eingemachtes
verbindet man **schimmelfrei** mit **echtem** Pergament. Jeder Bogen gestempelt. à 10 Pfennig. Man kaufe nur Bogen mit Stempel. Ich garantire für die Güte jedes Bogen.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Geprüfte Lehrerin
ertheilt **gründlichen** Unterricht in Musik, Sprachen und allen Schulfächern. Schulstraße 21, part.

Kautionsfähige Wittwe
wünscht die Uebernahme einer Brot- resp. Milchniederlage oder Hausverwalterstelle. Auf Gehalt wird weniger als auf freie Wohnung gesehen. Anerbieten unter **Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

1 Zimmerpolier
für Rammarbeiten,
1 Zimmerpolier
mit 6 Gesellen, für Verband,
1 Maurerpolier
mit 10 Gesellen
auf Akkordarbeit bei Eisenbahn-Brückenbauten von sofort gesucht.
Maurermeister **Hinz-Thorn,**
Coppernikusstr. 7.

Im Dampfdresch erfahrene
Maschinisten
sucht von sofort
A. Kessel, Mocker, Lindenstr. 75.

Tüchtige Stellmachergesellen
bei gutem Lohn können sofort eintreten bei **H. Neumann,** Grembotschin.

Straßenbahn.

Dem Publikum hierdurch wiederholt zur Nachricht, daß die in der Zeit von **11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens** laufenden Wagen als **Nachtwagen** gelten und der Fahrpreis in dieser Zeit **pro Person 20 Pfg.** beträgt. Marken haben für diese Wagen keine Giltigkeit.

Elektrizitätswerke Thorn.

Gelegenheitskauf.

Habe abzugeben, besonders billig, eine gut erhaltene **Marschall'sche**
Dampfdreschmaschine,
60 Zoll breit, mit **doppelter Reinigung.**

E. Tomicki, Thorn, Maschinenbauanstalt.



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

Getreidesäcke,
Woll- und Spreusäcke,
wasserdichte Stakenpläne,
Rips- und Staubpläne,
Arbeiter-Schlafdecken
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.

Premier-Fahrräder



seit 24 Jahren:
Erste Marke.
Vertreter:
Oskar Klammer,
Brombergerstraße 84,
Radfahrlehrbahn — Reparaturwerkstatt.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Suche per sofort eine **geübte**
Wäsche-Näherin
in meinem Geschäft thätig zu sein.
Maschine ist vorhanden.
Leinenhaus M. Chlebowski,

Für Schießplatz-Kantine wird eine
ordentliche Verkäuferin,
sowie **ein Laufbursche** gesucht.
Unions-Brauerei,
Rich. Gross.

Eine Pt.-Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör, Preis 450 Mark, z. 1. Oktbr. z. v.
Gerberstraße 18.

Für mein Wäsche-Ausstattungsgeschäft suche per sofort oder später
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. Freie Station im Hause.
Hedwig Strellnauer,
Thorn.

Ein tüchtiger Laufbursche
kann sich melden bei
C. B. Dietrich & Sohn.

---

3 Zimmer, Küche ꝛc. vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße 30.

---

1 oder 2 möblirte Zimmer
mit guter Pension billig zu verm. bei Frau **Melcher,** Junkerstraße 5, II.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, am 29. d. Mts., nachmittags von 4 bis 6 Uhr
findet **in der Ziegelei** das
Preisschießen
um die Ehrengaben für die hiesige Schützengilde
statt.
Bedingung: 6 Schuß, Ringzahl entscheidet.
Anzug: Schützenanzug.

Von 5 Uhr ab
Concert im Ziegeleipark.

Abends Illumination des ganzen Gartens und Schlachtmusik unter Mitwirkung eines Tambourkorps.

Eintritt für die Person 30 Pfg., auch für die Mitglieder der Schützenbrüderschaft, ohne die Freigebigkeit zu beschränken. Kinder 10 Pf.

Der Ueberschuß wird dem Kaiser Wilhelm-Denkmals-Fonds überwiesen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Auf der Durchreise nach Schweden begriffen:
Sonnabend den 29. Juli 1899:
Einmaliges Concert
der
1. ungar. Knabenkapelle
33 Personen in Nationaluniform unter Leitung des **Kapellmeisters Friedl Michaly.**
(Vollständige Infanterie-Musik).
Anfang 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **Duszynski,** Zigarrenhandlung, Breitestraße, zu haben.
An der Abendkasse à Person 60 Pf., Kinder 20 Pf.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Zim., 1. Et., 1200 Mk. Baderstraße 6.
7 Zimmer, 1100 Mk. Mellien- und Schulstraßen-Ecke.
7 Zim. auch getheilt, 2. Et., Baderstr. 2.
6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Mellien- u. Schulstr.-Ecke 19.
7 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 6.
6 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 7.
6 Zimmer, 1. Etage. Schulstr. 23.
7 Zimmer, 2. Et. 900 Mk. Gerechtestr. 5.
4 Zim., 2. Et., 860 Mk. Brauerstr. 1.
5 Zimm., 2. Et., 850 Mk., Schulstr. 20.
5 Zimmer, 2. Et., 850 Mk. Mellienstr. 85.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
4 Zim., 2. Et., 800 Mk. Baderstr. 19.
6 Zimmer, Pt., 800 Mk. Baderstr. 6.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
Laden, 600 Mk. Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke 1.
6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
4 Zim., 2. Et., 550 Mk. Bäckerstr. 43.
5 Zimmer, 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.
4 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 20.
4 Zimmer, Pt., 450 Mk. Strobandstr. 4.
4 Zimmer, 2. Et, 420 Mk. Culmerstr. 28.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerstenstr. 8.
3 Zimmer, 1. Et., 400 Mk. Brückenstr. 14.
3 Zimmer, 2. Et., 400 Mk. Junkerstr. 7
4 Zimmer, 1. Et., 380 Mk. Strobandstr. 4.
2 Zimmer, 2. Et., 380 Mk. Gerechtestr. 8.
3 Zimm., 1. Et., 380 M. Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 2. Et., 365 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
2 Zimmer, 1. Etage. Schulstr. 23.
3 Zimmer, 1. Et., 350 Mk. Gerechtestr. 8.
3 Zimmer, Pt., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 3. Et., 340 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 3. Et., 300 Mk., Baderstr. 2.
Geschäftsräume, Parterre, 300 Mark, Schillerstr. 1.
2 Zim., 3. Et., 288 Mk. Tuchmacherstr. 4.
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerechtestr. 5.
Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerst. 96.
Wohn., 150—250 Mk. Heiligegeiststr. 7/9.
2 Zimmer, 2. Et., 225 Mk. Bäckerstr. 37.
2 Zimmer, 3. Et., 200 Mk. Mellienstr. 89.
Lagerkeller, 200 Mk. Strobandstr. 4.
2 Zim., Pt., 180 Mk. Brückenstr. 8.
Hofwohnung, 2 Zimmer, 180 Mark. Baderstraße 4.
1 Zimm., 3. Et., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.
1 Zimmer, 2. Et., 125 Mk. Bäckerstr. 37.
2 Zim., Kellerw., 100 Mk. Gartenstr. 64.
2 m. Z., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
4 Zim., Pt., 36 Mk. mon. Bachestr. 15.
1 möbl. Zim., 1 Et., 30 Mk. Schillerstr. 20.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
3 Zim., 1. Et., 18 Mk. mon. Bachestr. 15.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Bei der großen
Tropenhitze
empfiehlt sich der
mollige
Viktoria-Garten
mit
Théâtre variété.
Nur Künstler ersten Ranges.
Neu eingetroffen:
Seppelsteiner
Komiker.
Vorverkauf in der Zigarrenhdlg. des Herrn **Duszynski:** Reservirter Platz 75 Pf., 1 Platz 50 Pf.

Artushof.
Grosse
KREBSE
50 Pfg.
Artushof. Artushof. Artushof.

Eine Frau
zum Austragen der Backwaaren sucht
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Ordentliches Dienstmädchen
oder **Aufwärterin** von sofort gesucht.
Friedrichstraße 2, parterre.

Zwei gut möblirte Zimmer
zu vermiethen Gerechtestr. 6, 2 Tr.

Gerechtestr. 15/17
ist eine herrschaftliche Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Die 2. Etage,
5 größere Zimmer und Zubehör, sowie parterre, 4 Zimmer, zum Komtor und Wohnung sich eignend, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Carl Neuber, Baderstraße 26.

Wohnungen für 120, 112 u. 75 Thlr., sowie Hofwohnungen für 40 und 54 Thlr. zu verm. Heiligegeiststr. 7/9.
A. Wittmann.

Die dritte Etage,
2 Zimmer mit Zubehör, Coppernikusstraße 39, v. sogl. od. 1. Oktbr. z. v. Z. erf. b. **Ida Behrendt,** Altst. Markt.

Landwehr-Verein
Lulkau.
Am Sonntag den 30. Juli
feiert der
Landwehr-Verein Lulkau
im
Park zu Lulkau
sein
Sommerfest.
Nachmitttags 4 Uhr:
Militär-Concert,
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Abends:
Großes Feuerwerk.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Volksfestplatz.
(Im Ziegelei-Walde).
Letzte Tage.
Sonnabend, 29. d. Mts.
von 4 Uhr ab:
Grosses
Concert
Abends 8½ Uhr:
Monstre-Feuerwerk.

Sonntag den 30. d. Mts.
von 4 Uhr ab:
Grosses Concert.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Vorzüglichen
Tilsiter Käse
in Postkolli pro Pfund 25 Pfg. größere Posten billiger, hat abzugeben, nur gegen Nachnahme.
Molkerei Kl. Baumgart,
bei Nikolaiken Westpr.

Zum 1. Oktober wird
eine Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Zubehör, 300 bis 350 Mk. Miethe, gewünscht. Angebote unter **M. 7** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lose
zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark; sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	—	—	—	—	—	—	29
	30	31	—	—	—	—	—
August .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Sptbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 176 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 29. Juli 1899.

Der Stadtbrand von Marienburg.

Ueber die furchtbare Brandkatastrophe liegen folgende weitere Meldungen vor: Am Donnerstag früh traf Herr Regierungs-Präsident v. Holwede aus Danzig in Marienburg ein. Derselbe besichtigte eingehend die Brandstellen und erkundigte sich namentlich, ob für die ärmeren Abgebrannten in ausreichender Weise gesorgt sei. Es kommen nach dieser Richtung hin jedoch nur fünf bis sechs Familien in Betracht. Leider sind Donnerstag Mittag bei den Aufräumungsarbeiten des Jaruslawski'schen Speichers zwei Mann von den Thorner Pionieren verunglückt. Dem einen wurde ein Bein verbrannt, er mußte in das Krankenhaus geschafft werden; der zweite erlitt durch herabfallende Trümmer Verletzungen am Kopfe. Das stehen gebliebene Mauerwerk ist bis Donnerstag Nachmittag durch die Pionier-Abtheilung niedergelegt oder zersprengt worden. Gegen 12 Uhr brach abermals Feuer in dem Tietz'schen Hause aus, welches die südliche Grenze des Feuerherdes bildet. Das Feuer wurde von den Pionieren unter großen Anstrengungen gelöscht. Eine große Anzahl photographischer Aufnahmen der Brandstelle wurden von Photographen ausgeführt. Die abgebrannten Geschäftsleute erleiden, auch wenn sie versichert sind, dadurch ganz ungeheuren Schaden, daß ihnen für voraussichtlich längere Zeit jede Einnahme verschlossen ist. Die Wohnungsnoth in Marienburg ist eine große. Selbst Herrn Bürgermeister Sandfuchs, welcher nach nur zweitägiger Abwesenheit seinen Urlaub unterbrochen und Donnerstag früh von Berlin, wo er seine Gattin schwerkrank zurückgelassen hat, wieder nach Marienburg zurückgekehrt ist, war es bis Donnerstag mittags noch nicht gelungen, eine Wohnung zu finden. Seine Kinder sind in drei Familien untergebracht worden. Ueber die Thätigkeit der Danziger Feuerwehr berichtet man noch: Ermattet und ermüdet waren die Mannschaften, die 28 Stunden ununterbrochen thätig gewesen waren. Einige der Mannschaften hatten leichte Verletzungen davongetragen, allen sah man aber an, daß sie infolge des undurchdringlichen Qualmes Augen-Entzündungen bekommen hatten. Einen Begriff von der Wirkung der Danziger Dampfspritze kann man sich nur dann machen, wenn man erfährt, daß dieselbe, gespeist mit dem Wasser der Nogat, 19½ Stunden thätig war und mit 2 Stunden Unterbrechung 17½ Stunden lang aus ihrem mächtigen Rohr Wasser in das unheimliche Element gegeben hat, wozu allein etwa eine Last Kohlen verbraucht wurde. Viele Schwierigkeiten hat der Danziger Wehr die Beseitigung des Feuers der beiden brennenden Apotheken gemacht, da immer wieder Chemikalienmengen sich entzündeten, gewaltige Detonationen hervorrufend und die ganze Umgebung in ein Dunkel hüllend. — Im ganzen dürfte sich der durch die Feuersbrunst entstandene Schaden auf mehrere Millionen belaufen, jedoch zumeist durch Versicherung gedeckt sein.

Am Schlusse eines Berichtes über die Feuersbrunst schreibt der „Berl. Lokalanz.“ über die Stadt Marienburg: Die vielen Hunderte, die alljährlich im Vorbeifahren von einem Zuge zum andern Halt machen, um die stolze Hochburg des deutschen Ordens in ihrer herrlichen Restaurirung zu bewundern, bekommen von der Stadt Marienburg nichts zu sehen. Ein Omnibus führt sie zur oft beschriebenen Herrlichkeit des Burgbaues und von diesem zurück zum Bahnhof. Auch der Vorbeifahrende findet seinen Blick, sobald sich der Zug dem Nogatflusse nähert, nur durch die wundervollen Giebel der Westfront des Schlosses gefesselt. Und doch war auch das alte Städtchen Marienburg in seiner Art sehenswürdig und reizvoll. Vom Schlosse nach Süden führt eine mit schönen Bäumen bepflanzte Straße auf den Marktplatz, dessen Anblick Staunen erweckte. Da, hoch im Norden, eine Stadt, im Stil der oberitalienischen Städte gebaut! Man glaubte sich nach Bozen oder Meran versetzt. Laubengänge umziehen den Marktplatz, und über den gewölbten Lauben erheben sich allerliebste Giebelhäuser. Zur Linken steht das im 14. Jahrhundert erbaute Rathhaus, mit Thurm und Giebel, ein Mignon-Gegenstück zur mächtigen Burg und am Nordende die prächtige katholische Kirche, welche eine Schmalseite des langgestreckten Vierecks einnimmt. Das sah alles so zierlich, so behaglich, so alterthümlich aus, als wären die rauhen Jahrhunderte und ihre Kriege spurlos an der Stadt vorübergegangen. Verschönt wurde der Anblick noch durch den sichtbaren Wohlstand der Stadt, der aus den blinkenden Fenstern und ihrem Blumenschmuck, aus den netten Läden und aus der selbstbewußten Haltung der auffallend gut gekleideten Bewohner den Besucher erfreulich anmuthete. Ein idealisches Ackerbürgerstädtchen, fast noch unberührt vom Getriebe der Großindustrie, in sich selbst ruhend und das Leben fortspinnend von Geschlecht zu Geschlecht. Und diese Idylle hat das Feuer verwüstet! Wird man die eingeäscherte Laubenseite so aufbauen wollen, wie sie war? Wird man sie mit dem Zauber, den Jahrhunderte über sie breiteten, wieder so aufbauen können? Leider nie! Man wird sich begnügen müssen, wenn das Elend gelindert und mit Fleiß und Zeit der angerichtete Schaden wettgemacht werden kann.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. Juli. (Verkehr auf den städtischen Kassen. Revision der Arbeiterwohnungen.) Herr Knoche ist von seinem Urlaube zurückgekehrt, und hat derselbe die Verwaltung der sämmtlichen städtischen Kassen wieder übernommen. Die Kassenlokale sind daher wieder täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. — Im Auftrage der Regierung nimmt der Herr Kreisphysikus aus Thorn jetzt eine Revision der hiesigen Arbeiterwohnungen zur Feststellung ihrer Gesundheits- und Reinlichkeits-Verhältnisse vor, da sich im vergangenen Jahre die Sterblichkeit der Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren derart vermehrt hat, daß anzunehmen war, daß die Wohnräume viel zu wünschen übrig ließen. Das Resultat dieser Revisionen ist noch nicht bekannt geworden.

r Culm, 26. Juli. (Das Finanzwesen der Stadtgemeinde Culm) stellt sich nach dem Rechnungsabschlusse folgendermaßen: Das Vorjahr schloß mit einem Defizit von 5627 Mk. ab. Am Schlusse dieses Rechnungsjahres ist ein Defizit von 11 415 Mark vorhanden. Von diesem Defizit werden 5627 Mark durch die in den Etat für 1899/1900 eingestellte Summe gedeckt; über die Deckung des Restes sollen sich die Stadtverordneten demnächst schlüssig machen. Nach dem Finalabschlusse betrugen 1898/99 die Einnahmen 356 164 Mark, die Ausgaben 318 421 Mark. Es war am Jahresschlusse ein baarer Bestand von 37 742 Mark. Das Kapitalvermögen der Stadtgemeinde Culm — das Elokationsvermögen ausgenommen — beläuft sich auf 244 871 Mark. Die Schulden der Stadt betragen 603 881 Mark.

)—(Culm, 27. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, die Wasserleitung auch bis zur Fischerei ausführen zu lassen. Als Abgeordnete für den in Danzig stattfindenden Städtetag wurden die Herren Stadtrath Peters und Kaufmann Knorr deputirt. Zugestimmt wurde dem Antrage des Magistrats, wonach die Höcherl-Brauerei bezw. Grubnoer Brauerei 3200 Mark bezw. 700 Mark Biersteuer zu bezahlen haben. Beschlossen wurde ferner die Einführung einer Gemeindesteuer für veräußerte Grundstücke im Stadtbezirk Culm mit 1 pCt. des Werthes. Die Elokationsperiode erreicht mit dem Jahre 1902 ihr Ende. Zur Vorbereitung der neuen Elokationsperiode wurde eine zehngliederige Kommission gewählt, bestehend aus 4 Herren des Magistrats und 6 Herren der Stadtverordnetenversammlung. Beschlossen wurde endlich die Aufnahme einer vorübergehenden Anleihe von 80 000 Mark von der hiesigen Kreissparkasse.

Pelplin, 26. Juli. (Die erste Weihe) werden am nächsten Sonntag 22 junge Leute in der hiesigen Domkirche erhalten. Zu demselben Tage haben sich Abordnungen mehrerer katholischer Vereine aus Danzig beim Herrn Bischof Dr. Rosentreter angemeldet.

Graudenz, 27. Juli. (Jugendlicher Verbrecher.) Der vierzehnjährige Arbeitersohn Heinrich Kuschinski aus Gr.-Krebs wurde in der heutigen Strafkammer-Sitzung wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Graudenz, 27. Juli. (Der kommandirende General von Lentze) trifft am Freitag Mittag hier ein und besichtigt in Gruppe das Infanterie-Regt. Nr. 176 und am Sonnabend das Infanterie-Regt. Nr. 175.

Konitz, 25. Juli. (Die Strafkammer) verurtheilte heute den früheren Gerichtsassistenten und Dolmetscher, jetzigen Wirthschaftsinspektor Nepomuk Stenzel aus Schubin, welcher am 19. Mai d. Js. dem Fräulein v. P. hierselbst eine goldene Uhr mit Kette im Werthe von 350 Mark entwendet hatte, angeblich nur, um sich damit zu einem Besuche zu schmücken, wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß. — Der Gutsbesitzer Leopold Brandt aus Kamionka und der Gastwirth Julius Kannenberg aus Schanzendorf waren beschuldigt, in den letzten 5 Jahren unberechtigt und gewerbsmäßig die Jagd ausgeübt zu haben in der herrschaftlich Lindenwalder und Soßnowoer Forst. Dem Brandt wird ferner zur Last gelegt, er habe in den Wildgattern Oeffnungen angebracht oder durch seine Arbeiter anbringen lassen. Bei den seinerseits veranstalteten Treibjagden soll er dann durch Treiber das Rehwild zum Uebertreten auf sein Jagdgelände gebracht haben. Wegen Jagdvergehen erhielt Brandt zwei Monate Gefängniß; Kannenberg, als der Verleitete, wurde zu einer Geldstrafe von 200 Mark, eventuell 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Danzig, 27. Juli. (Scheiden von Danzig. Spionage-Verdacht.) Herr Eisenbahndirektions-Präsident Thomé wird mit seiner Familie morgen Abend unsere Stadt verlassen. Vorgestern Abend fand noch eine private Abschiedsfeier der höheren Beamten der Direktion und der hiesigen Eisenbahn-Inspektionen im Kreise der Familie im „Danziger Hof“ statt. — Der angebliche Geschäftsreisende Berg aus Berlin, welcher vor einigen Tagen unter dem Verdacht der Spionage in Neufahrwasser verhaftet wurde, befindet sich jetzt hier in gerichtlicher Untersuchungshaft. Bei dem Verhafteten sind außer der schon erwähnten Kollektion photographischer Aufnahmen fortifikatorischer Anlagen auch ein Dolch und ein Revolver gefunden worden.

Allenstein, 26. Juli. (Unfall. Plötzlicher Tod.) Der Arzt Herr Dr. Weiß brach gestern Nachmittag, als er in der Richtstraße aus der Droschke stieg, ein Bein. — Der Glasermeister Philipp wurde heute in seiner Wohnung entseelt aufgefunden. Die Ursache soll Herzschlag sein. Ph. war 65 Jahre alt.

Frauenburg, 26. Juli. (Sein 50 jähriges Priesterjubiläum) begeht am Dienstag den 1. August Herr Domkapitular und geistlicher Rath Karau. Nach der kirchlichen Feier um 9 Uhr in der Domkirche findet um 12½ Uhr im Saale des alten bischöflichen Palais ein Beglückwünschungsakt statt, an den sich ein Festmahl schließt. Der Gefeierte ist im Jahre 1824 geboren.

Goldap, 25. Juli. (Ertrunken.) Der taubstumme Sohn des Grundbesitzers Czaplinski aus Kersken fand beim Baden im dortigen Dorfteiche seinen Tod.

Königsberg, 27. Juli. (Verschiedenes.) Der Bau des Königsberger Seekanals, der eine Tiefe von 6½ Metern erhält, wird wahrscheinlich im Jahre 1901 dem Verkehr übergeben werden können. Die Korporation der Kaufmannschaft hat gewährleistet, daß der Abgabenertrag außer den Mehrkosten für die Unterhaltung im Jahresbetrage von 60 000 Mark auch noch die zur Verzinsung und Tilgung eines Baukostenantheiles von 2 462 500 Mark erforderlichen Beträge decke. Die Garantiesumme beträgt daher insgesammt 158 500 Mark und nach Tilgung des Baukostenantheiles 60 000 Mark jährlich. Die Abgabensätze sind so bemessen worden, daß sie voraussichtlich den gewährleisteten Betrag ergeben. Der Abgabentarif soll nach 2 Jahren durchgesehen werden. — Ein vollständig neues Stadtviertel ist gegenwärtig auf der bisher fast völlig unbebauten Plantage und Lomse gegenüber dem Sackheim und Löbenicht im Entstehen begriffen. Die beiden anzulegenden Straßen, der Kurfürstendamm und die Johannisstraße, werden mit zu den schönsten der Stadt gehören. Sie erhalten außer zwei breiten Bürgersteigen und einem Fahrdamm in der Mitte, eine 6 Meter breite mit Bäumen bepflanzte Promenade. Im Jahre 1901 soll eine neue Brücke von der Lomse nach dem Sackheim über den Pregel dem Verkehr übergeben werden, die den Zugang vom großen Sackheimer Viertel nach der Unterstadt vermittelt. — Die Königsberger Mühlenbetriebs-Gesellschaft (G. m. b. H.), welche seit einem Jahre besteht, kann 20 Prozent Dividende vertheilen.

Bromberg, 25. Juli. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag spielten mehrere Knaben auf dem Floßholz, welches auf der Brahe gegenüber der Gasanstalt lagert. Hierbei fiel, der „Ostd. Presse“ zufolge, der achtjährige Sohn der Arbeiterfrau Emilie Schulz vom Floßholz herab ins Wasser und ertrank.

Bromberg, 26. Juli. (Im Walde angeschossen) wurde vor einigen Tagen ein hiesiger Handwerksmeister. Derselbe promenirte im Rinkauer Walde abseits vom Wege, als plötzlich ein Schuß krachte und der Mann im Kopf und Gesicht getroffen zur Erde stürzte. Zum Glück sind die Verletzungen keine allzu gefährlichen. Die Person des Schützen ist bereits festgestellt worden. Es handelt sich um eine Fahrlässigkeit.

Schönlanke, 26. Juli. (Wegen Herverlegung einer katholischen Präparanden-Anstalt) hielten am Montag Geheimer Regierungsrath Luke sowie einige Regierungsbauräthe mit den städtischen Körperschaften eine Besprechung ab. Es wurde beschlossen, daß die Stadt gegen eine jährliche Miethe von 1260 Mark dem Staate das Gebäude der höheren Knabenschule überlassen soll. Die Präparanden-Anstalt soll am 1. April 1900 eröffnet werden.

Neumark, 25. Juli. (Das 50 jährige Dienst-Jubiläum) feierte gestern der Lehrer Kadlubowski, der hier 45 Jahre an der katholischen Stadtschule gewirkt hat. Vom Kaiser wurde ihm der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen.

Jastrow, 26. Juli. (Unglücksfall.) Gestern wurde der Knecht des Besitzers Schrandt von Abbau Gursen, als derselbe auf der Heimfahrt von hier war, hinter der Küddowbrücke von einem Manne angerufen, ihn mitzunehmen, als der Knecht das Gespann zum Stehen bringen wollte, gerieth der Wagen in einen Chausseegraben, wobei der Fremde unter die Räder kam, welche über ihn weg gingen; hiervon erlitt derselbe so schwere Verletzungen, wonach er zwei Stunden darauf starb.

Seitsch i. Pos., 26. Juli. (Vom Blitz erschlagen) wurde, dem „Fraust. Volksbl.“ zufolge, in dem nahen Rechlau am Montag eine schon bejahrte Frau, welche auf dem Felde die Gänse hütete. Ihr Enkelkind, welches sie im Kinderwagen mit aufs Feld genommen hatte, blieb unversehrt und spielte ganz harmlos, als passirende Feldarbeiter die auf so jähe Weise aus dem Leben abgerufene Großmutter aufnahmen.

Stettin, 26. Juli. (Vermißt) wird seit einigen Tagen ein hiesiger Händler, der seit Jahren Großhandel mit Eiern betrieb. Er reiste am letzten Freitag unter Mitnahme seines ganzen Baarbestandes angeblich in Geschäften von hier ab. Am nächsten Tage beauftragte er telegraphisch von Berlin aus einen hiesigen Spediteur, eine inzwischen hier angekommene größere Eiersendung im Werthe von mehreren tausend Mark nach Berlin zu dirigiren; dies ist geschehen. Seitdem haben weder die mit einem Kinde ohne Baarmittel dastehende Frau noch sonstige Bekannte des Vermißten etwas von ihm gehört. Inzwischen sind mehrere fällige Wechsel im Betrage von je etwa 4000 Mark eingegangen, die natürlich von der Frau nicht eingelöst werden können. Wie es heißt, soll der Vermißte nicht unbeträchtliche Außenstände haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. Juli 1827, vor 72 Jahren, starb zu Rapperswyl (Kanton St. Gallen) der Dichter Johann Martin Usteri, vor allem bekannt durch sein Lied: „Freut Euch des Lebens“. Nach dem Vorgange von Voß bediente er sich des Dialekts und dichtete Idyllen in schweizerischer Mundart, die sich durch herzliche Einfalt und Natürlichkeit auszeichnen. Usteri wurde am 14. Februar 1763 in Zürich geboren.

Thorn, 28. Juli 1899.

— (Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal) in Thorn sind bei unserer Geschäftsstelle ferner eingegangen: 100 Mark vom Krieger-Verein Podgorz als Ertrag des zum besten des Denkmals veranstalteten Sommerfestes. Bisheriger Gesammteingang 2502,88 Mark. Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

— (Personalien.) Die Wahl des Direktors der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars zu Kattowitz Dr. Richard Beckherrn zum Direktor der Landwirthschaftsschule in Marggrabowa ist bestätigt worden.

Dem Oberlehrer an der Landwirthschaftsschule in Marienburg Dr. Kirsche ist der Charakter als „Professor“ beigelegt worden.

— (Berufung.) Der Kandidat des Predigtamtes August Rudeloff aus Heinrichshagen ist zum Hilfsprediger der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen, insbesondere für die Parochie Thorn, ernannt und berufen worden.

— (Festungsgeneralstabsreise.) Vom 27. September bis 8. Oktober findet bei Thorn die diesjährige Festungsgeneralstabsreise des 17. Armeekorps statt. Mit der Leitung ist der Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, Oberst v. Zwehl, beauftragt. Zur Theilnahme an der Reise sind 27 Offiziere kommandirt.

— (Neue Feldartillerie-Brigaden des 17. Armeekorps.) Nach der Neuformation der Feldartillerie wird das 17. Armeekorps die 35. und 36. Feldartillerie-Brigade erhalten. Zur 35. Brigade, welche ihren Sitz in Graudenz erhält, gehören das Feldartillerie-Regiment Nr. 35 und das neugebildete Feldartillerie-Regiment Nr. 71. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 35 steht in Graudenz, die reitende Abtheilung in Dt. Eylau; das Regiment Nr. 71 wird Graudenz als Garnison erhalten mit Ausnahme einer Abtheilung, welche Marienwerder als Garnison erhält. Die 36. Feldartillerie-Brigade hat ihren Sitz in Danzig; die beiden Regimenter Nr. 36 und 72 erhalten Danzig als Garnison; eine Abtheilung des 72. Feldartillerie-Regiments erhält Pr. Stargard als Garnisonsort.

— (Die königliche Forstkasse zu Marienwerder) ist dem Reichsbank-Giroverkehr angeschlossen.

— (Gegen die Examina) wendet sich die letzte Nummer der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ in sehr interessanten Ausführungen. Es heißt dort: „Da es sich beim Prüfen nur um die Symbole der Dinge, um Worte handelt, so liegt hier der Grund für den Kultus des Wortwissens vor, für jenes öde Geschäft des Dressirens, Einpaukens u. s. w., das nur ein Glied in dem großen System von Täuschungen ist, dessen Mittelpunkt das Examen bildet und bei dem Lehrer und Schüler, Prüfungsbehörden und Publikum gleichermaßen mitwirken. An die Stelle des Unterrichtszieles ist das Prüfungsziel getreten, man erstrebt nicht den Werth, sondern das Werthzeichen, die Note. Viel schlimmer noch sind die inneren Wirkungen der Examina, insofern sie die Besorgniß, die Angst, die Furcht vor der drohenden Abrechnung hervorrufen, die sich, je nach der Individualität, bei den einzelnen Schülern in verschiedener Form und in verschiedenem Grade äußern. Aengstliche Gemüther leiden an einer permanenten Unruhe, die sich ihres Lebens nicht froh werden läßt. Der pessimistisch angelegte Schüler malt sich sein Mißgeschick in den schwärzesten Farben; der Leichtsinnige hofft auf die Gunst des Glückes; der Faulenzer trifft erst in letzter Stunde Vorkehrungen für die ungestörte Benutzung unerlaubter Hilfsmittel, und der ehrgeizige Streber bietet das äußerste auf, um die erste Note zu erlangen und in ihr Entschädigung zu finden für die an für sich reizlose Arbeit. Indem endlich das moderne Prüfungswesen der Selbsttäuschung über den Stand der eigenen Bildung Vorschub leistet, trägt es zur Erziehung oberflächlicher Menschen bei und fördert Einbildung und Eitelkeit.

— (Der Verband ostdeutscher Industrieller) hat nach erfolgtem Eintritt seines Syndikus und nach Einrichtung seiner Geschäftsräume im Hause Gr.-Krämergasse 10 in Danzig seine Thätigkeit nunmehr in vollem Umfange aufgenommen. Um den Kreisen, deren Interessen er hauptsächlich dient, sodann auch dem Publikum überhaupt entgegenzukommen, hat der Verband die bisher beim Danziger Bezirksverein deutscher Ingenieure aufbewahrten Patentschriften mit Genehmigung des Patentamtes übernommen und in seinen Geschäftsräumen zur allgemeinen Benutzung ausgelegt.

— (Die Kohlenpreise) werden in diesem Winter sehr hohe sein. Die Notirungen für den kommenden Herbst lassen Preiserhöhungen auch im Kleinverkehr erwarten. Da auch die Kokspreise gestiegen sind, so wird die Oefenheizung in diesem Jahre mehr Geld kosten als bisher, und wenn gar ein strenger Winter kommen sollte, ein gewaltiges Loch in den Geldbeutel reißen. Wem der nöthige Raum zur Verfügung, thut gut, die Kohlen möglichst jetzt schon einzukaufen, schon im September dürften sie theurer sein.

— (Der hiesige Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“) unternimmt am nächsten Sonntage den 30. d. Mts. seinen ersten Vergnügungs-Ausflug nach Barbarken. Abfahrt von der Culmer Esplanade um 2½ Uhr nachmittags. Der übliche Vortrag in der Bäckerstraße 49, zweite Gemeindeschule, fällt an diesem Sonntage aus. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug nicht statt.

— (Ungarische Knabenkapelle.) Auf das morgen, Sonnabend, im Schützenhause stattfindende Konzert der ungarischen Knabenkapelle weisen wir nochmals hin.

Podgorz, 27. Juli. (Wenn das diesmalige Hochwasser) auch keinen so hohen Stand erreichte wie in den früheren Jahren und schnell zurücktrat, so hat es dennoch über die linksseitige Weichselniederung erhebliche Schäden gebracht. Der vor zwei Jahren erbaute und nur bis Ober-Nessau reichende Flügeldeich verwehrte dem Wasser zwar den Einfluß in die Niederung von oben her, gestattete aber, daß das Hochwasser von unten in die Niederung zurückstaute und Wiesen und Felder bis hoch in die Niederung hinauf überflutete. Am meisten sind nicht die am Deich, sondern mehr die am Höhenrand belegenen Grundstücke betroffen worden. Viele Flächen bilden noch heute, nachdem das Wasser bald drei Meter gefallen ist, seeenartige Becken, aus denen das Wasser infolge mangelhafter Drainage nicht gut abfließen kann, sondern einsickern oder verdunsten muß. Viele Besitzer kommen auf diese Weise um mehr als die Hälfte ihrer Ernte. Stellenweise muß das Vieh auf viele Wochen eingestallt werden.

Von der russischen Grenze, 25. Juli. (Katastrophe auf dem Häuser- und Grundstücksmarkt.) Aus Warschau wird dem Petersburger „Kraj“ berichtet, daß die längst vorhergesehene Katastrophe auf dem Häuser- und Grundstücksmarkte eingetreten sei und viel Unheil angerichtet habe. Wie fast immer, so trifft der Verlust auch jetzt diejenigen Kreise am schwersten, die ihn am wenigsten tragen können. Zahlreiche Existenzen sind ruinirt. Sehr viele haben sich noch in letzter Minute dadurch vor größerem Schaden bewahrt, daß sie das gegebene Angeld haben fahren lassen und

zum Kontraktmachen nicht erschienen sind. Es wurden die unsinnigsten Transaktionen gemacht und horrende Preise gezahlt.

Von der russischen Grenze, 27. Juli. (Vom Zuge überfahren.) Aus Lodz wird gemeldet: Bei der Station Rokicin wurden zwei Frachtwagen, deren Kutscher schliefen, von einem Personenzuge überfahren. Beide Kutscher und zwei Pferde wurden getödtet, die anderen Insassen der Wagen schwer verletzt.

Mannigfaltiges.

(Wie schützen wir uns vor der Blitzgefahr?) Darüber äußerte sich Professor Kremser in Berlin wie folgt: „Es ist bekannt, daß der Blitz die höher gelegenen Punkte sich aussucht. Dementsprechend heißt die Regel, von allem sich fernhalten, was über die Erde ragt, sei es ein Baum, ein Mast, eine Mauer oder ein Zaun. Draht- oder Eisenzäune sind natürlich vollends gefährlich, nicht blos deshalb, weil sie metallisch sind, sondern weil der Blitz an ihnen entlang läuft und die Möglichkeit, getroffen zu werden, sich auf 10 oder 20 Fuß, je nach Ausdehnung des Zaunes, vermehrt. Nun bildet aber auf freiem Felde der Mensch selbst einen hervorragenden Punkt und als solcher eine Anziehungsstelle. Demnach wäre es logisch, sich platt auf den Boden hinzulegen, und es ist auch vielfach dazu gerathen worden. Aber die Sache hat einen Haken. Der Blitz schlägt dort in das Erdreich ein, wo die Grundwasserverhältnisse ihm zusagen, und das kann gerade an dem Platze sein, auf dem man sich hingestreckt hat. Denn wer ist hierüber wohl orientirt? So ist es mit dem Schutze im Freien übel bestellt, und die Lage verbessert sich für uns keineswegs, wenn statt auf dem Felde auf der Wasserfläche ein Gewitter uns überrascht. Wasser zieht den Blitz an und ist ein trefflicher Leiter, also bietet das Land jedenfalls eine erhöhte Sicherheit. Nun aber unser Verhalten im Hause. Da heißt es: Fernbleiben von der Gaskrone, der Wasserleitung, dem Schornstein. Die Esse ist dem Blitz ein guter Wegweiser. Nicht nur deshalb, weil der Schornstein einen der bewußten hervorragenden Punkte bildet, sondern auch deshalb, weil der Wind den Regen doch auch in die Esse peitscht und Wasser ein so guter Leiter ist. Das Fenster mag geöffnet bleiben. Aus dem Grunde schon, daß, wenn der Blitz jemand betäubt und zugleich gezündet hat, bei geschlossenem Fenster der Betäubte dann ersticken würde. Nicht aber soll man am offenen Fenster sitzen. Der Blitz folgt dem Regenstrom. Das ist gleichsam die Kraft, die ihn herab zur Erde führt. Je näher den Regentropfen, desto näher den zuckenden Strahlen und damit der Gefahr. So ist es besser, dem geöffneten Fenster fern zu bleiben. Nur in den wenigsten Fällen sind die Erschlagenen verbrannt. Zumeist ist die Katastrophe durch eine Lähmung des Nervenzentrums herbeigeführt worden. Darum aber würde es für viele vom Blitze Getroffene noch Rettung geben, wenn rechtzeitige und energische Wiederbelebungsversuche gemacht würden. Diese Versuche sollte man unter allen Umständen unternehmen, und sie würden auch sehr oft Erfolg haben, eben weil es sich meist nur um Störungen des Nervenzentrums handelt. Ob die Zahl der Blitzschläge sich vermehrt hat? Ganz zweifellos. Seit den 30er Jahren, wie besonders eine Statistik Bayerns nachgewiesen hat, um das vier- bis fünffache. Worauf dies zurückzuführen ist, wird schwer zu ermitteln sein. Die einen wollen diese Erscheinung mit der Entwickelung des Schienen- und Telegraphennetzes, kurz, überhaupt mit dem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität in Zusammenhang bringen, andere glauben, daß Vorgänge und Einflüsse im Weltraume die Schuld tragen. Hierüber einen Nachweis zu führen, wird schwer sein, weil es an dem wissenschaftlichen Material fehlt."

Vom Trinken.

Ein kalter, frischer Trunk mundet, wenn die Sonne glühenden Brand versendet, vortrefflich. Aber jedes Ding hat bekanntlich zwei Seiten. Wer allzu hastig einen eiskalten Schluck seiner trockenen Kehle zuführt, muß diesen Leichtsinn unter Umständen bitter büßen. Denn der unvermittelte Temperatur-Wechsel, die plötzliche Abkühlung der erhitzten Schleimhäute ruft bei einigermaßen empfindlichen Personen einen schmerzhaften Magen-Darm-Katarrh hervor. Besonders gefährlich wirkt solch' ein eisiger Schluck bei leerem Magen. Es ist deshalb eine bekannte Gewohnheit geübter Bergsteiger, bevor sie einen Erfrischungstrunk zu sich nehmen, ein Gläschen Kognak oder Rum vorauszuschicken. Statt der Spirituosen thut es auch ein Stückchen Brot.

Will man seinen Magen ganz sicher vor der schädlichen Einwirkung des eisigen Labetrunkes schützen, so mache man es sich zum Grundsatz, zuerst immer nur in ganz kleinen Portionen zu trinken, nachdem man sie im Munde etwas vorgewärmt hat, nach dem ersten und zweiten Schluck aber eine kleine Pause zu machen. Bei dieser Vorsicht schadet ein kühler Trunk nicht nur nicht, sondern er ist in manchen Fällen sogar zu empfehlen, wo er gewöhnlich ängstlich gemieden wird, z. B. beim Tanzen oder bei gymnastischen Uebungen irgend welcher Art. Bedingung ist nur, daß man in der Beschäftigung, in der Bewegung, also in der Muskelarbeit, keine längere Pause eintreten läßt oder sich gar dem Zugwinde aussetzt.

Der Volksglaube sieht freilich in einem Schluck kalten Wassers oder Bieres auf „erhitzten Magen" noch immer die Ursache für die Lungen-Entzündung und manche andere Krankheit, und schließlich giebt dann die Erkältung den Sündenbock ab, der für alles Leid verantwortlich gemacht wird. In der That läßt sich mitunter eine starke Erkältung vor dem Eintritt der Erkrankung nachweisen. Man muß hier annehmen, daß die Erkältung gleichsam den Boden vorbereitet hat, auf welchem gewisse Krankheitskeime gedeihen können. Doch genug davon!

Wir wissen jetzt, wie wir trinken sollen — nicht zu hastig, nicht zu eisig, schluckweise, nachdem wir irgend eine Kleinigkeit zuvor genossen haben. Was sollen wir nun trinken? Diese Frage ist schwerer zu beantworten: über die „Geschmäcker" läßt sich, nach einem bekannten Sprichwort, nicht streiten. Soviel aber ist gewiß, daß kalter Kaffee und kalter Thee ungleich nachhaltiger quälenden Durst stillen als Bier und Wein. Der Arbeiter, welcher bei heißem Tagewerk Kaffee oder Thee trinkt, bleibt länger leistungsfähig als ein anderer, welcher zur Fahne des Gambrinus schwört — vom Branntwein ganz zu schweigen, dessen belebende Wirkung nur kurze Zeit anhält. Auch für die Reise sind kalter Kaffee und Thee vorzuziehen. Die Unsitte, unterwegs auf allen größeren Stationen die verschiedenartigsten Biersorten zu probiren, wird nicht selten mit einer störenden Magen-Verstimmung oder Schlimmerm bezahlt. Ein zuverlässiges, wenn auch auf die Dauer nicht gerade empfehlenswerthes Mittel, rasch das quälende Durstgefühl zu beseitigen, besteht in dem Zusatz von etwas Speiseessig oder Zitronensaft zum Wasser.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Donnerstag den 27. Juli 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch bunt 703 Gr. 142 Mk., inländ. roth 729 Gr. 148 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702 Gr. 138 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 Mk.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190—200 Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 208—210 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½ Mk., Roggen- 4,40—4,50 Mk.

Hamburg, 27. Juli. Rüböl fest, loko 48½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,80. — Wetter: Veränderlich.

Getreidepreis-Notirungen.
Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
27. Juli 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	161	138	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	152—156	138—140	—	126—134
Anklam	150	132	130	130
Danzig	159—162	139	127—130	132—134
Elbing	—	—	—	136—140
Thorn	160	135—139	—	127—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	140—157	129—139	121—140	124—131
Bromberg	159—160	137—138	125	125—131
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	158	145	—	146
Stettin Stadt	156	140	—	131
Posen	157	136	126	129

29. Juli: Sonn.-Aufgang 4.16 Uhr.
Mond-Aufgang 10.17 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.55 Uhr.
Mond-Unterg. 1.16 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.